

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für

alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der

Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Land- und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Inserate,
die einspalt. Petitzeile 20 Pf.,
Reklamezeile 50 Pf.,
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen
Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern
55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen
f. 3 Mon. bei Abholung 1.80, b. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.

Bezugspreis
durch die Austräger monatlich
ins Haus gebracht 65 Pf.,
durch den Briefträger 74 Pf.

Bezug durch die Post bei Abholung vom 1. d. M. für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 131

Fernsprecher
d. Red. Nr. 267.

Hirschberg, Freitag, den 7. Juni 1907

Fernsprecher
d. Exped. Nr. 38.

95. Jahrg.

Trübe Aussichten.

Der Fremdenverkehr will in diesem Jahre nicht nur in Schlesien, sondern auch an der See, im Taunus, am Rhein und im Harz nicht in Fluß kommen. Je näher der Höhepunkt der Reisezeit rückt, desto mehr werden die Erwartungen von Verkehrs-, Beherbergungs- und Erquickungsgewerbe sowie anderen Industrie- und Bäderindustrien herabgeschraubt. Schon an den Vorzeichen ist es zu merken, daß die Reiselust in diesem Jahre viel matter ist als im vorigen Jahre. Die verschiedensten Umstände wirken diesmal zusammen, um eine rechte Reiselust, wie sie im letzten Sommer bestand, nicht aufkommen zu lassen. Von uns gesehenen Beobachter, der mitten im Verkehrsleben steht, wird uns geschrieben:

Vor allem ist die Fahrkartensteuer, die nicht nur unmittelbar, sondern auch mittelbar einen ungünstigen Einfluß auf die Reiselust ausübt. Denn einmal gibt es viele Leute, die Reisen, besonders größere Reisen aufgeben und lieber in die Nähe der Sommeraufenthalte gehen, einfach, weil die Fahrt den noch auszumachen gesucht und haben, da die Steuer erst für nach dem 1. August gelöste Fahrkarten galt, im Juni und Juli größere Reisen genommen, die dann gleich für zwei Jahre vorhalten mußten. Die Möglichkeit des Verkehrs gewerbes im letzten Jahre spricht für die Richtigkeit dieser Auffassung. Nach dem übergroßen Andrang der Reisenden im Vorjahre dürfte in diesem Jahre naturgemäß ein Rückgang eintreten.

War nun dieser Umstand allein schon genügend, um einen Rückgang der Reiselust zu erklären, so kommt als nicht zu unterschätzender Faktor hinzu, daß im vorigen Jahre vor der Reisezeit im Mai und Juni die Witterung ganz unvergleichlich viel schöner und einladender war als in diesem Jahre. Reisende, die in der letzten Zeit unternommen hatten, sind sehr fleißig gewesen, sie warten erst schöneres Wetter ab, um sich zu einer größeren, kostspieligen Reise zu entschließen. Denn die Aussicht, nach einem teuren Fahrt bei Regen und Kälte in ungemütlichen Hotelzimmern sitzen zu müssen, verlockt zum Reisen nicht. Andere, die bereits auf Sommerwohnung gegangen sind, machen in ihren Bekanntenkreisen erst recht keine Stimmung zum Reisen. Schließlich kommt hinzu, daß so mancher Geschäftsmann angesichts des hohen Geldes sich überlegt, ob er das Geld nicht ersprießlicher anlegen kann als für eine Vergnügungsreise. So gibt es in diesem Jahre gar viele Hindernisse, durch die die Reiselust eine Abschwächung erfährt. Wie wirkt nun eine solche Abschwächung auf den Reise- und Markt zurück, speziell in den Gewerben, die durch die Reisezeit bis zu einem gewissen Grade alimentiert werden? Da wegen der Verhältnisse denn gerade in diesem Jahre recht schwierig ist, die Leistungen der vorjährigen Hochzeit zur Reisezeit hat sowohl das private Verkehrs- als das Beherbergungs- und Erquickungsgewerbe vielfach Dispositionen getroffen, die sich für den diesjährigen Geschäftsgang als übertrieben erweisen dürften.

Das ist, wie gesagt, das Urteil eines feinen Beobachters. Freilich, auch die größten Propheten haben sich manchmal geirrt, und wir können nur hoffen, daß unser Gewährsmann seinen Schicksal teilt. Erhebliche Ausfälle allerdings sind schon heute zu verzeichnen. Das verregnete und verklärte Pfingstfest

hat arg enttäuscht, und wenn die Ungunst der Witterung nun noch einige Zeit anhält, sind erhebliche Verluste besonders im Gastwirtschaftsgewerbe unvermeidlich. So schwer wie das Wirtschaftsgewerbe werden nun zwar die anderen in Frage kommenden Gewerbe und Berufszweige von einer Ermattung der Reiselust nicht getroffen. Immerhin entgehen aber auch sie den Wirkungen einer solchen nicht. Die kleinen Handwerker, Blumen- und Nahrungsmittelgeschäfte, Zigarrenhändler in Bade- und Kurorten blicken dem Beginn der eigentlichen Reisezeit, dem Anfang Juli, unruhig entgegen. Nach ihren bisherigen Erfahrungen zu urteilen, verspricht auch ihnen die diesjährige Reisezeit keinen großen Verdienst.

Die Teuerungszulage für die Staatsbeamten

beschäftigte am Mittwoch, wie schon kurz gemeldet, das Abgeordnetenhaus. Die Regierung forderte zur Gewährung von Teuerungszulagen von je 100 Mark an die Unterbeamten in Preußen die Summe von 8 Millionen Mark. Wie bekannt, hatte der Reichstag ebenfalls die Zahlung von Teuerungszulagen an die Reichsbeamten beschlossen, er hatte diese Zulagen aber nicht auf die Unterbeamten beschränkt, sondern er hatte sie auch den mittleren Beamten zuteil werden lassen. Diese Benachteiligung, die die mittleren Beamten in Preußen nach den Vorschlägen der Regierung im Verhältnis zu der ihnen gleichgestellten Kategorie der Reichsbeamten erfahren sollen, veranlaßte die beiden freisinnigen Parteien des Abgeordnetenhauses, einen Antrag einzubringen, wonach den mittleren Beamten, deren Gehalt nicht die Summe von 4200 Mark übersteigt, außerordentliche Beihilfen in der Höhe von je 150 Mark gewährt werden sollen. Aus der überaus interessanten Debatte geben wir noch einiges wieder:

Abg. von Arnim (kons.): Wir sind einig darin, daß eine Teuerung schon seit einiger Zeit besteht und auch heute noch vorhanden ist, die es den Beamten kaum möglich macht, mit ihrem Gehalt auszukommen. Mit Rücksicht darauf aber, daß die Beihilfen ohne Verletzung der Grundsätze einer vorsichtigen Finanzpolitik nicht gegeben werden können, müssen wir uns gegen den Antrag Gylling-Brömmel erklären.

Abg. Schiffer (nat-lib.): Wir müssen auf die Steuerzahler Rücksicht nehmen. Wir hoffen, daß das in Aussicht gestellte Gesetz über die Umgestaltung der gesamten Beamtenverhältnisse zu einer inneren und äußeren Beruhigung der Beamten beitragen wird. Einer der schwersten Uebelstände in unserem Beamtentum ist der Dünkel und Hochmut, das Herumschnüffeln unter den Beamten selbst, was der einen oder der anderen Klasse zukommt. Das Ausland läßt über diese Zustände, die es nicht versteht. Unter dieser Absperrung der Beamten nach außen und der Perforation nach innen leidet vor allem auch unsere Ostmarkenpolitik. (Sehr richtig! bei den Nat-lib.) Ganz verkehrt ist die Auffassung der Regierung, die Leistungen der Provinzialbehörden ohne weiteres als höhere zu betrachten, als die der Lokalbehörden. (Sehr wahr! bei den Nat-lib.) Wir brauchen auch in den Lokalinstanzen möglichst tüchtige Beamte. Etwas Besseres hat ja der weitere Plan der Regierung, die Gehaltserhöhungen nach dem Barometer der Wohnungsmietpreisaufschläge zu bemessen. Andererseits aber ist zu bedenken,

daß, wenn auch die Mieten in den kleinen Städten und auf dem Lande niedriger sind, doch die Beamten dort, um ihren Kindern eine standesgemäße Erziehung zu geben, diese nach größeren Städten schicken müssen und dadurch wieder größere Ausgaben haben. Geipart solle nicht an den Beamtengehältern werden, sondern an den Beamten! Zur Durchführung dieser Reformpläne wird eine Erhöhung der Einkommensteuer notwendig sein. (Lebh. Bravo! bei den Nat.-Lib.)

Finanzminister Frhr. von Rheinbaben: Wir dürfen von den Grundsätzen strenger Finanzgesamtheit nicht abgehen, umsomehr, als das Reich in dieser Beziehung minder strenge Grundsätze hat. Ich habe gegen den Antrag, der 18 Millionen erfordert, ernste finanzielle und sachliche Bedenken. Die Eisenbahnen müssen noch 70 Millionen mehr herauschlagen, um den Voranschlag für 1907 zu erreichen. Ferner verweise ich auf das völlig unübersichtbare Verhältnis zum Reich. Weiter kommt in Betracht, daß als notwendige Folge dieses Antrages auch eine Aufbesserung der Lehrergehälter noch für 1907 vorgenommen werden müßte. Schließlich handelt es sich ja auch nur um eine Hinausschiebung auf ein Jahr. Ich erkläre nochmals auf das Bestimmteste, daß wir im nächsten Jahre einen generellen Plan für die Beamtenaufbesserung vorlegen werden, in dem auch die mittleren Beamten eingeschlossen sein werden. (Bravo!)

Abg. Gerold (Zentrum): Ich will auf die Frage der Beamtengehälter nicht eingehen. Wenn wir für die Beamten noch in diesem Jahre etwas erreichen wollen, müssen wir die Vorlage der Regierung annehmen. (Bravo! im Zentrum.)

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.): Meine Freunde bedauern es außerordentlich, daß es nicht möglich ist, in Preußen eine allgemeine Steuererhöhung, wie im Reich, durchzuführen. Diese Disparität könnte leicht zur Folge haben, daß die mittleren Beamten die Parteigestaltung im Reichstage als für ihr Interesse günstiger ansehen. (Sehr richtig! rechts.)

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben: Wenn Herr von Zedlitz meint, wir würden mit einer vorübergehenden Erhöhung der Einkommensteuer auskommen, so halte ich das nicht für richtig. Die Möglichkeit, durch steigende Einnahmen die Kosten der Beamtengehälter-Erhöhung zu decken, ist lange nicht mehr in dem Maße vorhanden, wie früher. Ich erinnere vor allem an die außerordentlich gestiegenen Ausgaben der Eisenbahnverwaltung. Auch wird der Zeit des wirtschaftlichen Aufschwunges eine Zeit folgen, wo die Einnahmen der Einkommensteuer wesentlich abnehmen werden.

Abg. Götting (freik. Volksp.): Ich will auf alle Ausführungen der Vorredner nicht eingehen. Eine Quotifizierung der Einkommensteuer halten wir im Gegensatz zum Finanzminister für das einzig Richtige. Eine erhebliche Erhöhung der Einkommensteuer zur Deckung der Beamtengehälter-Erhöhung im nächsten Jahre wird kaum notwendig sein. Die Einnahmen aus der Einkommensteuer und der Eisenbahn werden zweifellos noch erheblich steigen. Von den Ausführungen gegen unseren Antrag kann ich nur sagen: „Man spricht vergebens viel, um zu versagen, der andere hört von allem nur das Nein.“ Was soll der Eisenbahnbeamte dazu sagen, daß der Postbeamte eine Zulage erhält und er nicht? Daß der Reichskanzler das tut, was der preussische Ministerpräsident versagt, wird niemand verstehen. Der Finanzminister würde die Zulage auch für die mittleren Beamten zweifellos gewähren, wenn er eine kräftigere Unterstützung von der Mehrheit des Hauses fände. Aus Gründen der Gerechtigkeit und der politischen Raison bitte ich Sie, unseren Antrag anzunehmen. (Bravo! links.)

Abg. Broemel (freik. Vga.) protestiert dagegen, daß die Nebnerliste im Gegensatz zu den Bestimmungen der Geschäftsordnung in einer Weise festgestellt sei, daß die Antragsteller des Antrages Götting erst nach fünfstündiger Beratung ihres Antrages zu Worte gekommen sind. Zum Protest gegen die verkehrte Praxis verzichte ich auf das Wort und werde abwarten, ob man auch in der zweiten Lesung die gleiche Praxis üben wird. (Bravo! links.)

Erfreulicherweise scheint der Appell des freisinnigen Redners an das Gerechtigkeitsgefühl der Mehrheit des Hauses doch nicht ganz wirkungslos zu verhallen. Wie uns aus Berlin telegraphisch gemeldet wird, beabsichtigen die Konserverativen und die Zentrumsabgeordneten bei der Regierung wenigstens eine teilweise Befriedigung der Forderung der mittleren Beamten zu beantragen.

Die Kamarilla.

Bei den Erörterungen über Philis Tafelrunde wird von der Berliner Presse unendlich viel Schmutz aufgerührt. Bald werden da einem General, bald dort wieder einem Grafen oder Diplomaten geschlechtliche Verwerfungen und andere dunkle Neigungen vorgeworfen, alles Dinge, welche lediglich zur Fröhnung des Skandalbedürfnisses dienen, mit der politischen Seite der Angelegenheit aber nicht das Mindeste zu tun haben.

Auf Wunsch vieler Leser wollen wir die Artikel der Zukunft, welche den Stein ins Rollen brachten, in ihrem entscheidenden Inhalt nachträglich noch wiedergeben. Harden schrieb am 17. November 1906 über Eulenburg:

„Er hat für alle seine Freunde gesorgt. Ein Molke ist Generalstabchef, ein anderer, der ihm noch näher steht, Kommandant von Berlin, Herr von Schirf, Staatssekretär im Auswärtigen

Amt, und für Herrn von Varnbühler hofft man auch noch ein warmes Stücken zu finden. Lauter gute Menschen. Musikalisch, poetisch, spirituell! so fromm, daß sie vom Gebet mehr Heilwirkung erhoffen, als von dem weisesten Arzt, und in ihrem Verkehr, mündlichen und brieflichen, von rührender Freundschaftlichkeit. Das alles wäre ihre Privatangelegenheit, wenn sie nicht zur engsten Tafelrunde des Kaisers gehörten und (ich habe noch lange nicht alle Affilierten aufgezählt) von sichtbaren oder unsichtbaren Stellen aus Fädschen spinnen, die dem Deutschen Reich die Atmung erschweren.“

Am 24. November aber bekamen die Leser der Zukunft eine sehr harte Nuß zu knacken. Es hieß da:

„November 1906. Nacht. Offenes Feld im Mergelbiet. Der Harfner: „Hast Du's gelesen?“ Der Süße: „Schon Freitag.“ Der Harfner: „Meinst Du, daß noch mehr kommt?“ Der Süße: „Wir müssen mit der Möglichkeit rechnen; er scheint orientiert, und wenn er Briefe kennt, in denen vom Lieben überall abdrucken.“ Der Harfner: „Undenkbare! Aber sie lassen's überall abdrucken.“ Der Süße: „Sie wollen uns mit Gewalt an den Hals.“ Der Harfner: „Eine Grenzunft. Vorbei! Vorbei!“ Der Harfner: „Wenn nur Er nichts davon erfährt!“

Mit dem Harfner soll, wie es jetzt heißt, Fürst Philipp Eulenburg und mit dem „Süßen“ Monsieur Lecomte, seinerzeit Attache der französischen Botschaft, gemeint sein. Lecomte ist um dieser Affäre willen von seiner Regierung abberufen worden.

Ueber die Dienstabberufungen ehemaliger Mitglieder der Eulenburgischen Tafelrunde erfolgen verschiedene Bestätigungen und weitere Aufhellungen. Daß Generalleutnant Graf v. Sodenau, bisheriger diensttuender General à la suite des Kaisers, in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden ist, wird durch amtliche Publikation im Militärischen Wochenblatt bestätigt.

Nachdem die Oberstaatsanwaltschaft ebenso wie vorher der Staatsanwalt es abgelehnt hat, dem Antrag des Grafen Cuno v. Molke auf Erhebung der öffentlichen Anklage gegen den Herausgeber der Zukunft, Maximilian Harden, Folge zu leisten, hat Graf Molke sich nunmehr beschwerdeführend an den Justizminister gewandt.

Die Duma vor der Auflösung.

Die zweite russische Duma wird das Schicksal der ersten Duma teilen und der Auflösung verfallen; das ist die allgemeine Ueberszeugung der russischen Presse. Anscheinend wartet der Ministerpräsident Stolypin nur noch auf die passende Gelegenheit, um die Duma nach Hause zu schicken.

An ein gedeihliches Zusammenarbeiten der Regierung mit der Duma ist nicht mehr zu denken. Der Gegensatz zwischen beiden Parteien ist immer größer geworden und muß notwendig zu einer Krise führen. Daß es so gekommen ist, daran trägt zweifellos das Ministerium die Hauptschuld; es mußte, wenn nicht schon früher, so doch aus den Wahlen zur zweiten Duma erkennen, daß sich der Reformstachel des russischen Volkes durch kein noch so verzwicktes Wahlrecht durch keinerlei Verwaltungsdruck und Polizeimittel erstickt sein, daß Wolke es mit der Duma arbeiten, so mußte es auch bereit sein, über russische Reich in freierwilligem Geiste zu reorganisieren. Herr Stolypin kam so wenig wie seine Vorgänger über allgemeine Versprechungen hinaus. Vielleicht zeigte er noch am meisten in der ständnis für das Bedürfnis des Landes, als er die Agrarfrage in der Duma behandelte. Seine Vorschläge liefen auf eine Art von Staatssozialismus hinaus, insofern die Gesamtheit beteiligt werden sollte. Indessen wurde auch dieser Vorschlag von der radikalen Mehrheit der Duma als unzureichend verworfen; „wir kommen und holen uns, was uns gehört, und zwar kostenfrei!“ so rief die Antikolypin bei dem Ministerpräsidenten zu. Und noch mehr versagte. Besonders allen anderen Versuchen, sein System zu rechtfertigen. Die Justizverwaltung erwies sich mehr und mehr als rückständig und freiheitsfeindlich.

Dieser reaktionäre Charakter des Ministeriums konnte auf die Duma nicht ohne Einfluß bleiben. Zunächst hatte die zweite Duma den besten Willen gezeigt, mit der Regierung zu einem vertraglichen Verhältnis zu kommen. Die Kadetten, durch die trübende Erfahrung des letzten Jahres gewarnt, wirkten auf eine verhältnismäßige Haltung hin. Der Präsident Golownin gab sogar der Regierung weitere nach, als sich mit der Selbstständigkeit der Duma vertrat. Man lehnte die Forderung der Linken, sich in die Verwaltung zu mischen, ab und beschränkte die Tätigkeit der Duma auf die Gesetzgebung. Mächtig aber, da die Regierung nichts tat, gewannen die radikalen Parteien die Oberhand, und um so mehr, als sie von einzelnen Beratern der Rechten probiziert wurden. Das führte dann zu der entscheidenden Sitzung vom 28. Mai, in welcher die Duma mit 219 gegen 146 Stimmen den Antrag der Rechten, den politischen Terror, die politischen Attentate, zu verurteilen, ablehnte. Seitdem ist das lockere Band zwischen Duma und Regierung völlig gerissen.

Die Auflösung der Duma wäre nur durch Stolypins Rücktritt zu verhindern. Aber der Zar denkt anscheinend nicht an seine Entlassung. Die Folge der Auflösung wäre ein Wiederaufleben des Terrors und der agrarischen Unruhen.

Deutsches Reich.

— Eine Amnestie für alle nicht über sechs Wochen oder 150 M. Verurteilten erließ Herzog Johann Albrecht, Regent von Braunschweig aus Anlaß seines Regierungsantritts.

— Reform des preussischen Wahlrechts. Die beiden freisinnigen Fraktionen des Abgeordnetenhauses haben beschlossen, davon abzugehen, auf die Verhandlung ihres Antrages auf Abänderung des Wahlrechts zum preussischen Abgeordnetenhaus noch vor Schluß der gegenwärtigen Session zu dringen. Es wird aber dafür gesorgt werden, daß der Antrag gleich zu Beginn der neuen Herbstsession zur Verhandlung kommt.

— Politische Maßregelung. Dem katholischen Dechanten Schleier in Ojan (Kreis Wittlich), der in seiner Wahlrede den Oberpräsidenten von Schorlemer mit einer Nebensache verglichen hatte, wurde die Kreisinspektion entzogen. Das Gleiche war schon vorher vier katholischen Geistlichen aus dem gleichen Bezirk wegen ihrer Wahlpropaganda geschehen.

— Zum Stande des Bäckerstreiks in Berlin teilen die Berliner Anzeigen den Zeitungen mit, „daß ein Mangel an arbeitswilligen Bäckern nicht mehr zu verzeichnen ist. Teils von außerhalb, teils aus Berlin selbst haben sich in den letzten Tagen soviel Gesellen eingestellt, daß alle offenen Stellen besetzt wurden, zeitweise sogar ein Überschuß an Arbeitskräften auf dem Innungsbureau vorhanden war. Es meldeten sich täglich mehr, jedoch für die Innungen der Streik als solcher für erledigt anzusehen ist. Die Folgen des Beschlusses der Gesellen, an solche Meister Hefe nicht mehr zu liefern, die die Forderungen der Gesellen bewilligten, haben sich sofort fühlbar gemacht. In steigender Anzahl haben diese Meister den Innungen unterschriftlich mitgeteilt, daß sie die Bewilligung zurückzögen, und die Vorstände beauftragt, dies dem Bäckerverband mitzuteilen.“ — Vom Bäckergehilfenverband wiederum wird den Bäckermeistern, die bewilligt haben, mitgeteilt, daß die Streikleitung genügend Hefe zur Verfügung habe. Die Streikleitung erklärt ferner, es sei nicht unmöglich, daß die Gesellen zum Solidaritätsstreik greifen, jedoch die nicht bewilligenden Bäckermeister eines Tages ohne Hefe sein könnten.

— Der Ausstand der Hafenarbeiter in Königsberg wurde nach einmonatlichem erbitterten Kampf Mittwoch beendet.

— Um das Vorkommen bestraffter Personen zu erleichtern, hatte der Minister des Innern nach dem Falle des Hauptmanns von Wobers die Polizeibehörden angewiesen, alle Mittel heranzuziehen, um ein Urteil über den Entlassenen zu gewinnen, ehe sie ihn ausweisen. Um der Polizei ein möglichst klares Bild von der Persönlichkeit des Gefangenen zu geben, sind jetzt die Strafanstalten angewiesen worden, bei den Beratungen der Oberbeamten eine Charakteristik der Gefangenen zu entwerfen. Darin soll kurz dargelegt werden, aus welcher Umgebung der Verurteilte stammt, sein Leben, die Ursachen des Verfalls, der Eindruck der Strafe, ob Besserung zu erwarten ist, in welche Verhältnisse er zurückkehren wird, welche Mittel sich zu einem geordneten Leben bieten. Die Charakteristik ist den Personalakten einzufügen und Abschrift den Polizeibehörden zu senden. Ob der fürsorgeorganen Kenntnis gegeben wird, soll dem Anstaltsvorstand überlassen bleiben. Die Aufstellung der Charakteristiken ist Sache des Anstaltsvorstehers. Sie kann auch dem Geistlichen übertragen werden, wenn er dazu bereit ist.

— Der preussische Eisenbahnminister Herr Breitenbach hat zwar kürzlich durch eine offiziöse Mitteilung verbreiten lassen, daß die „Unstimmigkeiten“ in der Berechnung der Fahrkarten nach der neuen Tarifreform, insbesondere auch was die direkten Fahrarten nach dem Auslande anlangt, auf dem schnellsten Wege beseitigt werden sollen. Die Reisefahrt ist schon immer näher, man hört aber noch nichts davon, daß diese Auslandsfahrarten nun mit dem neuen Tarif in Uebereinstimmung gebracht worden wären. Dagegen wird eine neue „Unstimmigkeit“ bekannt, bei der das Publikum ausnahmsweise einmal keinen Nachteil erleidet. Bei den direkten Fahrarten nach Auslandsstationen bestehen nämlich die 45-tägigen Reisekarten und zugleich das Freigepäck von 25 Kilo auf preussischen Strecken nach wie vor weiter!

— Die englischen Journalisten sind bald am Ende ihrer Deutschlandsfahrt angelangt. Von Müdesheim sind sie zu Schiff jetzt in Köln eingetroffen, welches die letzte Station der glänzenden Empfangsreise auf deutschem Boden bildet.

— Eine elektrische Vollbahn soll durch die Eifelgegend gelegt werden. Es handelt sich dabei neuerem Vernehmen nach um die Umwandlung der bestehenden Strecke durch die Eifel nach dem Saargebiet. Die Maßregel soll, wie die „Post. Ztg.“ hört, in den Etat für 1908 eingestellt werden.

— Der VIII. Deutsche Kongreß für Volks- und Jugendspiele wird vom 5. bis 8. Juli in Stralsburg i. C. stattfinden. Zur Teilnahme ist Jedermann, auch ohne Ausweis, berechtigt. Die zur Verhandlung kommenden Fragen betreffen die Gewinnung der akademischen Jugend für die Leibesübungen; die Eineintragung des Interesses hierfür in die Arbeiterkassen; die Aufgaben der Stadther-

stellungen für die Förderung der Volks- und Jugendspielsache und ferner die winterlichen Leibesübungen in freier Luft. Weiter wird der Kongreß in einer Feier des verdienstvollen Mannes gedenken, der vor 25 Jahren den eigentlichen Anstoß zu der heutigen Spielbewegung gegeben hat, des weiland preussischen Kultusministers Dr. von Goshler. Endlich ist den Besuchern Gelegenheit gegeben, auch die Praxis der Spiele, wie sie auf einem schon lange gepflegten Boden erwachsen ist, kennen zu lernen. Etwaige Anmeldungen zum Kongreß sind bis zum 27. Juni an Herrn Hofrat Professor Rahdt in Leipzig, Löhrstraße 3/5, zu richten.

— Der Riesenstreik im Berliner Baugewerbe erfährt eine weitere Verschärfung. Gestern beschlossen die zentralorganisierten Zimmerer Berlins in zwei stark besuchten Versammlungen, auf allen Bauten, wo die Forderungen der Maurer nicht bewilligt wurden, auch die Zimmerarbeiten ruhen zu lassen. Als Gegenleistung wird verlangt, daß auch die Maurer dort, wo die Forderungen der Zimmerer nicht anerkannt wurden, die Arbeit einstellen oder nicht aufnehmen.

Ausland.

Schweiz.

Wegen des bewaffneten Angriffes auf die Polizeikaserne in Zürich und der Bombenerplosion ist eine Untersuchung im Gange. Es werden bereits weitgehende Maßnahmen gegen alle flüchtigen, in Zürich sich ohne Papiere aufhaltenden Russen und Letten, sowie gegen die italienischen Anarchisten vorbereitet.

Rußland.

Meuterei in der Garde. In zwei Eskadronen der Leibhusaren brach eine Meuterei aus, der sich die übrigen Eskadronen nicht anschlossen. Die Führer der Reboltierenden wurden verhaftet und sofort dem Kriegsgericht übergeben. Die Ursache der Unruhen ist angeblich nicht politischer Natur. Der neuernannte Eskadronchef soll einen ungewohnt strengen Dienst verlangt haben, worauf die vermögenden Husaren den Gehorsam verweigerten. Das Vorkommnis wurde anfänglich verheimlicht; der Eindruck in eingeweihten Kreisen ist erschütternd.

Luxemburg.

Die Erbfolge. Graf Nikolaus von Merenberg, der Sohn des verstorbenen Prinzen Nikolaus von Nassau, aus dessenmorganatischer Ehe mit der Gräfin Merenberg, geb. Buschlin, legte, wie der „Rhein. Kurier“ meldet, gegen den der Luxemburgischen Kammer vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Erbfolge im Großherzogtum Luxemburg folgenden Protest bei dem Luxemburgischen Staatsministerium und dem Präsidenten der Luxemburgischen Kammer, indem er seine Ansprüche auf die Thronfolge geltend macht, ein: „In meiner Eigenschaft als Sohn des verstorbenen Prinzen Nikolaus von Nassau und als nächster Agnat des regierenden Fürsten, bin ich im Falle des Todes des Großherzogs, meines erlauchten Veters, berufen, die Krone der Regierung zu übernehmen, im Falle der Verhinderung des Großherzogs mich mit den Regierungsgeschäften zu befassen und zum Regenten des Großherzogtums Luxemburg ernannt zu werden gemäß den Artikeln 6 und 7 der Verfassung des Großherzogtums und den Artikeln 32 und 33 des Hausgesetzes der herzoglich Nassauischen Familie vom 30. Juli 1783. Die Ansichten meiner juristischen Berater, betreffend die Uebernahme der Regierung, bezw. Regentenschaft, werden unverzüglich Eurer Excellenz unterbreitet werden. Die Frage, betr. das Majorat des fürstlichen Hauses Nassau ist unabhängig von den beiden andern. Ich behalte mir vor, in dieser Hinsicht weitere Maßnahmen zu veranlassen. Die Hoffnung, daß die Gefahr für die Gesundheit meines erlauchten Veters, des Großherzogs, vorübergehen würde, hat mich bis jetzt verhindert, meine Ansprüche geltend zu machen und diese öffentlich zu verkünden.“

Schweden.

Das Königspar feiert heute seine goldene Hochzeit. König Oskar II. ist jetzt 78 Jahre alt, die Königin steht im 72. Lebensjahre.

Tagesneuigkeiten.

Eine Feuersbrunst zerstörte den Ort Stolzby im Gouvernement Minsk vollständig. 500 Häuser, das Post- und Telegraphenamt liegen in Asche. Die Lage der Einwohner ist verzweifelt.

Verbrecherisches Vorgehen streikender Bahnbeamten in Amerika. Aus San Francisco wird der Londoner „Times“ telegraphiert, daß dort unter einem dichtbesetzten Straßenbahnwagen gestern eine Dynamitladung zur Explosion gebracht worden ist. Der Wagen wurde aus dem Gleise gehoben, doch kamen die Passagiere mit dem bloßen Schrecken davon. Die Streiker sind offenbar in verzweifelter Stimmung. Fast alle Straßenbahnen sind jetzt im Betrieb, und der Präsident der Vereinigten Eisenbahnen Calhoun hat jede Verhandlung mit dem Verein der Streiker absolut abgelehnt.

Ein Dampfer in die Luft geflogen. Ein Dampfer, an dessen Bord sich große Mengen Munition befanden, welche für Schmuggler bestimmt waren, ist, wie telegraphisch aus Tunis gemeldet wird, in der Nähe von Razghs in die Luft geflogen. Es heißt, daß 50 Personen hierbei umgekommen sind.

Bei einem Zusammenstoß zweier Güterzüge wurde Donnerstag früh in Aachen ein Bremser getötet und einer schwer verletzt. Sechs beladene Wagen wurden total zertrümmert.

Erdbeben. In San Francisco ereignete sich Mittwoch mittag 12 Uhr 27 Min. ein von Norden nach Süden gehender Erdstoß von 10 Sekunden Dauer. Schaden wurde nicht angerichtet.

Mit dem Schlächterbeil die linke Hand abgehauen hat sich in Berlin der Schlächtergeselle Didert. Die Tat des Unglücklichen ist wohl auf plötzliche Geistesgestörtheit zurückzuführen. Als er einen Knochen spalten sollte, warf er diesen plötzlich weg mit den Worten: „Das tu ich für Euch alle“, legte er den linken Arm auf den Hausflor und hieb sich mit dem Beil die Hand ab. Zur Erkenntnis seiner Tat schien er nicht zu kommen, denn er betrachtete seinen Arminumpf mit stoischer Ruhe, während das Blut im Loden herumspritzte und eine Frau in Ohnmacht fiel. Hilfsbereite Hände brachten ihn nach dem Krankenhaus Moabit.

Am Militärrestitut in Hannover hat sich, wie von dort berichtet wird, dieser Tage ein Vorfall abgespielt, der Erinnerungen an den bekannten „Harmlosenprozeß“ weckt. Im Kasino des Restituts, das vor kurzem neu eingerichtet wurde, um den Offizieren den Aufenthalt in ihm so behaglich wie möglich zu gestalten, wurde seit einiger Zeit dem Hasardspiel gehuldigt. Es ging dabei um erhebliche Summen; der Vater eines Offiziers, der besonders starke Verluste erlitten hatte, sah sich finanziell außerstande, die Angelegenheit zu regeln. Er machte dem Regimentskommandeur von der Sache Mitteilung. Die erste Folge der sofort eingeleiteten Untersuchung war, daß sich eine große Anzahl von Offizieren freiwillig als Teilnehmer am Hasardspiel bekannte. Etwa zwanzig Offiziere belegte der Kommandeur mit mehr oder minder hohem Stubenarrest; sechs Offiziere wurden an ihre Regimenter zurückgewiesen.

Aus der Haft entlassen. Aus Leipzig wird gemeldet: Der Schlosser Reucht in Meuselwitz, der des Raubmordes an dem Gelbbriefträger Mübner verdächtig war und verhaftet wurde, ist jetzt aus der Haft entlassen worden. Der Verdacht hat sich als unbegründet erwiesen.

Hervorragende Marschleistungen. Aus Remhorth wird berichtet: Eduard Weston, der nun 69 Jahre zählt, unternimmt es, der Last der Jahre zu spotten und will beweisen, daß er auch heute noch ein ebenso guter Marschierer ist, wie vor 40 Jahren, als er in England und Amerika durch seine Marschleistungen Aufsehen erregte. Es war am 29. Oktober 1867, als er seinen bekanten 30 Tage-Marsch von Portland bis Chicago antrat, durch den er berühmt wurde. Heute will er seine Leistung wiederholen und wenn möglich überreffen. Zeugen, die Weston im vergangenen Jahre beobachteten, als er die hundert englischen Meilen von Philadelphia nach Remhorth in weniger als 24 Stunden zurücklegte, zweifeln nicht daran, daß es dem alten Veteran gelingen wird, einen neuen Rekord aufzustellen. Weston selbst schreibt sein ausgezeichnetes körperliches Befinden der einfachen Lebensweise zu, die zu predigen er nie müde ist.

Mit einer Dynamitpatrone Selbstmord verübt hat in Gablitz der Maurerpolier Weißer. Vor seinen Arbeitskollegen steckte er sich eine Dynamitpatrone in den Mund und zündete an. Die Wirkung der Explosion war furchtbar: der Kopf des Mannes wurde in Atome zerrissen, welche auf die umstehenden Personen flogen.

Einen grauenhaften Kindesmord beging eine Untersuchungsgefängene in Limburg. Diese gebär heimlich, ohne daß die Gefängnisaufsicht etwas von ihrem Zustande gemerkt hätte, in ihrer Zelle ein Kind und zerschchnitt dieses mit einer Schneidersehere in kleine Stücke, welche sie in ihr Abortgefäß tat und später in den Zentralabtritt warf. Bei der Leerrung des letzteren wurden die Leichenteile aufgefunden, worauf man die unnatürliche Mutter ermittelte.

Er „versucht“. Aus einer Schweizer Schule wird der „Tägl. Ansch.“ erzählt: Der Lehrer schreibt an die Tafel die Worte: „Mann“, den feuerbeidenden Berg „Jesus“ und „Geld“ und befehle, mit diesen Worten einen Satz zu bilden. Allgemeines Kopfschütteln. Endlich aber hebt ein kleines „Bubel“ den Finger in die Höhe und zeigt in freudiger Erregung die Frucht tiefen Nachdenkens: „Der Mann versucht sein Geld.“

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 7. Juni 1907.

* (Umschau.) Von geschätzter Seite wird uns über „Hirschberger Eisenbahnwünsche“ geschrieben:

Die Frage nach einer zweckmäßigeren Abkürzung der Eisenbahnlinien zwischen dem östlichen beziehentlich nordöstlichen Flachlande und dem Riesengebirge schien nach einer Mitteilung der Handelskammer zu Hirschberg einer befriedigenden Lösung entgegenzugehen, da die Staatsbahnverwaltung den Ausbau der Nebenbahnlinien Merzdorf-Vollenhain-Striegau und Jauer-Mohndorf in Aussicht genommen hat, um eine Verkürzung der Fahrzeit zwischen Breslau beziehentlich Liegnitz und Hirschberg zu ermöglichen, in dessen zeigen die Verhandlungen der Handelskammern zu Liegnitz und Schweidnitz, daß vorerwähnte, für Hirschberg hocherfreuliche Entschließung der Staatsbahnverwaltung nicht überall mit gleichem Beifall aufgenommen worden ist, vielmehr sogar Gegenbestrebungen gezeitigt hat.

Es scheint uns daher nicht überflüssig, die bereits so vielfach und auch vielseitig erörterte Frage doch auch noch von anderen Gesichtspunkten aus zu beleuchten und namentlich auch des Güterverkehrs, welcher für die Rentabilität der Eisenbahnen doch ausschlaggebend bleibt, zu gedenken.

Der Hinweis darauf, daß Hirschberg an der Gebirgsbahn liegt, dürfte genügen um darzutun, daß bei Erörterung der vorliegenden Frage keineswegs die Luftlinie, wie etwa bei der

Luftschiffahrt, sondern das Gelände und die Höhenlage der hauptsächlichsten Orte von Wichtigkeit ist. Starker Fall wie verlorene Steigungen sollten ebenso wie scharfe Kurven möglichst ausgespart sein, denn sie erschweren und verteuern den Betrieb, leider ist dies aber nur im Flachlande, nicht im Gebirge zu ermöglichen, und daher stellen sich bei Gebirgsbahnen nicht nur die Anlage, sondern auch die Betriebskosten unverhältnismäßig hoch und die Geschwindigkeit der Personenzüge bleibt eine durch die Steigungsverhältnisse beschränkte.

Eine wirklich wesentliche Verbesserung der Eisenbahnverbindungen zwischen Breslau beziehentlich Liegnitz und Hirschberg dürfte daher wohl erst dann in Aussicht zu nehmen sein, wenn es gelingt, eine Abkürzung der Entfernungen und günstigere Uebergänge über die Gebirgspässe zu erreichen.

Betrachten wir nun die Höhenlage von Breslau (112 Meter), Liegnitz (170) und Hirschberg (342), so ist der Unterschied bei einer Entfernung von 100—125 Kilometer unwesentlich, wenn nur die Steigungen gleichmäßig verteilt werden könnten. Allein dies ist leider nicht der Fall, da die Gebirgsbahn vom Flachlande sowohl als von Waldenburg aus höhere Gebirgskämme zu überwinden hat, bevor sie nach Hirschberg gelangt; auf der Linie Breslau-Dittersbach-Muhlbach steigt die Bahn bis 546 Meter, auf der Linie Liegnitz-Goldberg-Merzdorf bis 500 Meter, von Liegnitz über Vollenhain-Merzdorf bis 463 Meter und von Görlitz über Greiffenberg nach Hirschberg bis 451 Meter und diese erheblichen Steigungen sind von den Gütern wie Personenzügen im Verkehr von und nach Hirschberg (342 Meter) zu überwinden.

Die in Aussicht genommene Verbindung von Breslau über Vollenhain-Merzdorf würde zwar eine Verkürzung der Linie und eine Umgehung der Höhen von Gottesberg bedeuten, aber insofern keine wesentlich günstigere Lage aufweisen, als voraussichtlich die Bahnhöhe bei Thomasdorf mit einer Steigung von 1:70 zu überwinden sein wird; die Verbindung von Liegnitz über Jauer-Mohndorf vermeidet sowohl die vielen und unvermeidlichen Kurven der Gebirgsbahn als auch die hohen Steigungen von 1:60 und die Höhen bei Ketschdorf und stellt sich daher für den Personenverkehr etwas günstiger, aber sie ist 2 Kilometer länger und es bleibe ihr die Bahnhöhe von Thomasdorf nicht erspart.

Der gesamte Personen- und Güterverkehr nach und von Hirschberg würde sich bedeutend günstiger stellen und die Betriebskosten würden weit geringer sein, wenn die Gebirgsbahn nicht die vorgelagerten Höhen — man denke nur an den Kohlenverkehr aus den Waldenburgerbecken und den Höhenunterschied zwischen Waldenburg (434) und der Bahnhöhe (546), Merzdorf (420) und Nimmeroth (500), Hirschberg (342) und Remnitzkamm bei Rabishau (451) — zu überwinden hätte.

Erscheint nach Lage des Gebirges und der Gebirgsbahn eine wesentliche Verbesserung der Zu- und Abfuhrstraßen Hirschbergs nach Osten, Süden und Westen ausgeschlossen und wird man sich auch bezüglich des Personenverkehrs mit der Erfüllung bescheidenen Wünsche zufrieden geben müssen, so liegt die Sache doch glücklicherweise ganz anders, wenn wir die Verbindung Hirschbergs mit dem nördlichen Flachlande, wenn wir Hirschberg an der Bobertalbahn näher ins Auge fassen.

Die Bobertalbahn, man könnte sie das Aschenbrödel der schlechtesten Bahnen nennen, folgt dem Laufe des Bobers, sie ist dem Gelände, auch bei der Talperre, angepaßt und führt allmählich fallend, von Hirschberg (342) über Lahn (240) nach Löwenberg (211), weiter hin nach Goldberg (225) und Liegnitz (120) beziehentlich nach Siegersdorf-Dorenzsdorf-Sagan und Kohnfurt-Soran ins Flachland; es sind weder Gebirgspässe oder vorliegende Höhen zu erklimmen noch ungünstige Kurven zu passieren, da die Planung für die Einstellung sechsachziger Personenzüge berechnet worden ist und sie schließt an ebenso günstig gelegenen Bahnlinien im flachen Gelände an.

Aber nicht nur die Steigungsverhältnisse sondern auch die Entfernungen stellen sich für die Bobertalbahn so günstig, daß ihr ein bedeutender Durchgangsverkehr, namentlich aus dem Waldenburger Bezirk nach Löwenberg-Siegersdorf, nach Kohnfurt-Görlitz und weiter hin nach dem Flachlande, statt über Goldberg beziehentlich Hirschberg zufallen wird. Der Güterverkehr von und nach Hirschberg wird nicht nur mit den vorgenannten Stationen, sondern auch mit Bunzlau, Sagan, Sorau, Grünberg, ferner mit Goldberg-Liegnitz naturgemäß über Lahn-Löwenberg geleitet werden, teils weil die Entfernungen abgekürzt werden (zwischen Hirschberg und Löwenberg beträgt die Abkürzung 28 Kilometer), teils weil sich der Betrieb auch dort billiger stellt, wo die Entfernungen (wie zwischen Hirschberg und Goldberg 60 Kilometer) gleichbleiben.

Diese ganz erhebliche Verschiebung des Güterverkehrs wird nicht ohne Einfluß auf den Personenverkehr bleiben, denn wenn auch die Fahrpreise bei gleichen Betriebslängen, (welche zu vor kurzem von Goldberg aus nach dem Bobertale auf

einer Höhenlage von etwa 230 Meter nicht ganz ausgeschlossen sein dürfte) nicht billiger werden können, so wird es doch möglich sein, kürzere Fahrzeiten einzuhalten. Die Entfernung zwischen Liegnitz-Goldberg-Lahn-Hirschberg beträgt (81), was soviel als zwischen Liegnitz und Sayna (83) und daher dürfte auch zu erwarten sein, daß entsprechende Fahrzeiten eingehalten werden könnten. Allerdings müßte direkter Personenverkehr zwischen Liegnitz und Hirschberg eingeführt und die Linien Goldberg-Merzdorf, Löwenberg-Greifensee beziehentlich Siegersdorf an die direkte Linie angeschlossen werden.

Die Erreichung direkter Personenzugverbindungen mit Liegnitz durch die Bobertalbahn dürfte vor der in Aussicht genommenen Verbindung über Vollenhain, oder einer Zahnradbahn über Neuzulitz und sonstigen Gebirgsbahnen mit Entfernungen nach der Zeit gemessen, den Vorzug früherer Ausfühbarkeit haben; die Zeit zwischen der Bewilligung und der Ausführung von der Bobertalbahn. Weiter dürfte nicht übersehen werden, daß allen Projekten wohl keine mehr Aussicht hat, elektrischen Betrieb zu erhalten, als die Bobertalbahn.

Wenn man sich nun die vorstehend kurz angedeuteten Verhältnisse gegenwärtig und bedenkt, daß der Bau der Bobertalbahn vor mehr als 7 Jahren bewilligt worden ist, bisher aber nicht mehr als 7 Kilometer dem Verkehr übergeben worden sind, so erscheint es eine derartige Beschleunigung ganz unverständlich; kaufmännisch ist es ebenso wenig als im Interesse des Eisenbahnstatus gelegen, daß die durch den Bau festgelegten Mittel jahrelang brach liegen und die Bauzinsen immer größer werden, daß die Strecke teilweise eröffnet wird, statt durch den raschen Ausbau der Linie zu eröffnen und die Betriebskosten sowohl für diese als auch für die Bobertalbahn aufzubringen. Aber auch im allgemeinen öffentlichen Interesse, besonders der Städte Löwenberg und Hirschberg, welche so lange sich vergeblich bemüht haben einander näher zu kommen, ist eine beschleunigte Fertigstellung der Bobertalbahn bis Löwenberg im öffentlichen Interesse schon durch den Baubeginn befriedigt, sei es, wie bei der Abnahme elektrischer Kraft von den Ziffern, nur zögernd an die Verwertung der gebotenen Vorteile gehen und die Hände in den Schoß legen, sondern unverdroßen, das Bobertalbahn, zum Segen der zahlreichen Bevölkerung des Bobertales, vollständig ausgeführt sein wird.

* * *

(Das Leipziger Solo-Quartett für Kirchengesang.) Das uns am Mittwoch mit einem Konzert in der Gnadenkirche erfreute, ist eine jener Vereinigungen, die es nicht mehr nötig haben, um Anerkennung zu ringen. Überall, wo es erscheint — und es dehnt seine Sympathie über die Grenzen Europas aus — bringt man ihm lebhaften Empfang entgegen. Auf seine Fahne hat es die Pflege deutscher Kirchenmusik geschrieben, und was es uns da so aus Jahrhunderten hören läßt, sind wirklich Perlen kirchlicher Tonkunst, die tief in jedes Gemüt dringen, das sich dem Hören zu öffnen vermag, auch wenn seine religiösen Vorstellungen frei von reinen menschlichen Empfindungen und fragt nach dem Glaubensgeheimnis weniger, als enge konfessionelle Beschränktheit zuzugeben pflegt ist. Unsere Sänger ließen den in den kirchlichen Tonsätzen Luther, Praetorius, Schütz, v. Hasler, Bach u. f. w. bis Albert Dörner hin liegenden reichen Schatz innigster Empfindung nicht unberührt. Mit virtuoser Kunst führten sie uns in den Geist dieser Werke ein, immer besorgt, ihren Inhalt nach allen Seiten hin voll zu erschöpfen. Viel hundertmal haben sie diese Kompositionen schon ausgesprochen, aber von handwerksmäßiger Wiedergabe haben wir kaum noch gehört, wieviel es sehr schwer ist, dieser Gefahr zu entgehen. Derartig vollendetes Pianissimo, wie es die Mitglieder dieses Quartetts auszubringen vermögen, hört man sehr selten. Es fand sich eine recht ausgiebige Verwendung für manches Empfinden, wie in dem Paul Gerhardschen: „Geh, schlaf und ruhe“ oder am Schluss des Liedes von Albert Becker: „Und winkt die stille Abendruh, dann drück mir selbst die Augen zu!“ An sich, als sinnliches Klanggemälde, entzückte es natürlich immer; denn in ihm flossen die Klänge, die im Fortschritt der Fülle Färbung und Rundung merklich voneinander gingen, zu einer geradezu wunderbaren Einheit zusammen. Daß der Vortrag der einzelnen Tonsätze in jeder Hinsicht hohe Klarheit zeigte, darf bei einer Vereinigung, die sich ein so spezielles Gebiet gewählt hat und auf eine so bedeutende künstlerische

Laufbahn zurückblickt, nicht Wunder nehmen. Das ist einfach selbstverständlich. Man stellt eben heutzutage an die Technik der Künstler sehr erhebliche Anforderungen; denn erst eine vollendete Technik gestattet die freie künstlerische Interpretation, das Nachschaffen der geistigen Werte, die in der Seele des Künstlers zum erstenmale Gestalt gewinnen. Das dem so ist, davon vermochte uns das Leipziger Solo-Quartett am Mittwoch sehr deutlich zu überzeugen. Ganz dasselbe sprach aber auch aus den Orgelvorträgen, mit denen Herr Musikdirektor Niepel das Konzert einleitete und einige Ruhepausen der Sänger ausfüllte. Sie im Einzelnen zu würdigen, darf wohl unterbleiben, weil wir Herrn Niepel längst als einen vorzüglichen Interpreten klassischer und moderner Orgelkompositionen kennen.

(Ausbau der Vollenhainer Bahn.) Der Beschluß der Handelskammer Schweidnitz gegen den Ausbau der Bahn Merzdorf-Vollenhain-Striegau einzutreten, stößt in den Reihen der Handelskammer Mitglieder selbst auf Widerspruch. Die Striegauer Mitglieder der Kammer, Fabrikdirektor Dufas, Steinbruchbesitzer Rudolf Bartisch und Fabrikbesitzer Paul Seewald haben gegen den Beschluß der Kammer Einspruch erhoben, weil zunächst dieser Punkt nicht auf der Tagesordnung gestanden hat und die Versammlung infolge ungenügender Beteiligung nicht beschlußfähig gewesen ist. Der Vorsitzende der Handelskammer, Kommerzienrat Dr. Georg Kauffmann-Wülstegiersdorf, hat sich daraufhin bereit erklärt, von der Eingabe an den Minister vorläufig abzusehen und die ganze Angelegenheit zur nochmaligen Besprechung auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung der Handelskammer zu setzen.

(Von der Eisenbahntarif-„Reform“.) In Liegnitz haben die Geschäftsleute, die regelmäßig den Getreidemarkt in Jauer besuchen, angefaßt der Verteuerung der Fahrt in der dritten Klasse beschloßen, fortan ihre Reise in der vierten Klasse zu machen. Das bestätigt wieder die Voraussage, daß die „Reform“ eine Abwanderung der Reisenden in die niedrigeren Wagentlassen und damit Minder-einnahmen für die Bahnverwaltung haben werde.

(Der Post- und Telegraphen-Unterbeamtenverein „Rübezahl“) hielt Sonntag nachmittag im „Rhynast“ seine Monatsversammlung ab. Das übliche Sommer- und Kinderfest wird Mitte August in Gentschels Gerichtsfreischam zu Hartau abgehalten werden. Vom Bruderverein in Waldenburg ist eine Einladung zur Teilnahme an dessen zum 7. Juli stattfindenden Fahrenweihfest eingegangen. Die gemeinsame Fahrt dahin erfolgt vormittags 9 Uhr ab Bahnhof Hirschberg. Für den Herbstausflug des Vereins wird Hofes Gasthof „zum braunen Hirsch“ in Grünau in Aussicht genommen.

(Der Österreichisch-Ungarische Geselligkeitsverein „Austria“ im Riesengebirge) hielt am Dienstag im Konzerthause seine Monatsversammlung ab. Es wurde beschloßen, während der Sommermonate die geselligen Vereinsabende in Lokalen mit Sommergarten, monatweise abwechselnd, abzuhalten. Für den Monat Juni wurde der gesellige Vereinsabend von Dienstag auf Montag verlegt; derselbe findet im Garten des Herrn Franke (Hospitalstraße) mit Benutzung der Kegelbahn statt.

(Das Allgemeine Ehrenzeichen) wurde dem Gemeindevorsteher Gottlieb Neumann zu Meßersdorf, Hr. Lauban, und dem Fleischermeister Eduard Engmann zu Ober-Messelsdorf, Kreis Löwenberg, verliehen.

(Die Pferdewormmusterung) für den Stadtbezirk findet am Sonnabend, den 8. d. M., statt. Alle Pferdebesitzer, welche Pferde vorzuführen haben, müssen dieselben am genannten Tage, früh 6½ Uhr, auf dem Viehmarktplatz am städtischen Schlachthof mit den erforderlichen Leuten vorführen lassen.

(Vermißt.) Der seit dem 31. Mai er. vermißte und als tot geglaubte Arbeiter Albert Felix hält sich nach eigener Mitteilung in Dresden auf und wird alsbald nach hier zurückkehren.

(Polizeibericht.) Gefunden: eine silberne Herrenuhr mit Goldrand, silberner Kette und Medaillon auf dem Cavalierberge; ein großer Hundemantelkorb auf der Verbisdorfer Chaussee; einen braunen Glacehandschuh auf dem Samuel Opitz-Berg; ein Paar graue Handschuhe im Friseurgeschäft von Bede; ein Taschenmesser mit Hornschale in der Bahnhofstraße; — Abholungsart dieser Fundstücke ist auf dem Polizeiamt zu erfragen. — Verloren: ein schwarzer Damen-Regenschirm auf dem Warmbrunnerplatz; ein Paket mit Vorhangstoff und mit Pfefferkuchen von der Post bis Hübners Gasthaus in Fischbach; ein Damen-Regenschirm mit langem, silbernen Griff in der Stadt.

d. Sonntag, 6. Juni. (Die Gemeindevertretung) hielt Mittwoch Abend im Gerichtsfreischam eine Sitzung ab, um zur Frage der Erziehung eines Schulverbandes mit Rücksicht auf das zum 1. April 08 in Kraft tretende Schulgesetz Stellung zu nehmen. Auch katholische Schulbater aus Erdmannsdorf und Bitterthal, welche Orte in den hiesigen katholischen Schulverband gehören, waren auf Einladung erschienen. Schwierigkeit der hiesigen Verhältnisse wurde ein endgültiger Beschluß nicht gefaßt; es soll die Kreisbehörde um Entsendung eines Referenten zu erläuterndem Vortrage ersucht werden.

G. & W. Ruppert,

Herischdorf

Stonsdorf i. Rsgb.

empfehlen in anerkannt

vorzüglicher Güte

feinsten Riesengebirgs-Himbeersaft,

— Limetta —

und Naturreinen Citronensaft,

und Delikatesse-Geschäften.

allenthalben in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatesse-Geschäften.

z. Warmbrunn, 6. Juni. (Der Ortsverein) hielt gestern im Hotel „de Brücke“ seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Oberst Freiherr von Reitzwitz, gab bekannt, daß die neue Kameralarie von Warmbrunn Mitte dieses Monats bei Herrn Buchhändler Leipelt herauskommen wird. Weiter gibt der Vorsitzende die Antwort des hiesigen Gemeindevorstandes auf die gemachten Eingaben des Vereins bekannt. Danach wird die Pflasterung des Fußweges vom Hotel „de Brücke“ nach der Post eingeleitet werden, indem man zunächst erneut mit den in Frage kommenden Grundbesitzern verhandeln wird. Die Ausbesserung des Bürgersteiges auf der Heinrichstraße, (welche inzwischen erfolgt ist), sei jedoch Sache der betreffenden Grundbesitzer. Die unordentliche Anzeigentafel bei dem Voigtischen Hausgrundstück auf dem Landhauswege ist entfernt worden und der beantragten Reinhaltung der Droschkengasse vor dem Schlosse und bei dem Artelt'schen Wurstgeschäft während der Sommermonate wird entsprochen werden. Hierauf wird über den schlechten Zustand der Provinzial-Chaussee lebhaft geklagt, wie durch Gas- und Wasserleitung sowie Elektrische Bahn die Straßen fortwährend aufgerissen werden, aber niemand eine Kontrolle hierbei ausübe. Man weist auf die speziellen Mängel vom Artelt'schen Wurstgeschäft bis zum „Schwarzen Adler“ hin und wird man sich dieserhalb abermals an den Landeshauptmann wenden. Auch wegen Ausbesserung des Trottoirs auf der Hermsdorfer Straße beim früheren Albrecht'schen Hause entlang will man beim Gemeindevorstand vorstellig werden. Gleichfalls wünscht man das Freihalten der Bürgersteige von Kinderwagen und eine schärfere Kontrolle der Polizei über die Radfahrer, welche Promenaden und Trottoirs benützen. Darauf wird der neue Fahrplan behandelt. Danach geschieht bei dem um 11.30 abends (soll 10.30 heißen) von Grünthal abgehenden Zuge, welcher in Petersdorf und Hirschberg hält, des Aufenthaltes in Warmbrunn — trotzdem derselbe tatsächlich stattfindet — keiner Erwähnung. Ebenso ist der von Glas um 3.52 nachmittags in Hirschberg ankommende Züge. Wäherzug überhaupt nicht zu finden, während seine Abfahrt jedoch angegeben ist. Darauf wird der Antrag gestellt, daß die Verwaltung der „Elektrischen“ ihre hiesigen Haltestellen zur besseren Orientierung der Fremden am Abend erleuchte. Nachdem noch der Vorsitzende die Mitteilung gemacht hatte, daß der Ausbau der „Elektrischen“ nach Giersdorf wegen angeblicher nicht genügender Rentabilität vorläufig nicht zur Ausführung komme, werden weitere Verbesserungen unserer Anlagen angeregt. Man wird danach beim Kameralamt vorstellig werden, bei der jetzigen Baumschule einen Kinderspielplatz zu errichten, sowie die Tennisplätze zu vermehren. Ebenso will man am Ende der Promenade bei der Aussichtstafel die Anlage einer Terrasse mit entsprechenden Aufenthaltsräumen — wo auch Konzerte gegeben werden können — beschließen. Nachdem noch auf den überliegenden Graben beim Landhause wiederholt aufmerksam gemacht worden war, beschließt man, die Versammlungen während des Juli und August ausfallen zu lassen und nur bei dringenden Anlässen zusammenzukommen.

z. Warmbrunn, 5. Juni. (Kath. Gesellenverein.) In der am Montag abgehaltenen Sitzung hielt Herr Oberleutnant Haberstrohm einen weiteren Vortrag über die Entdeckungsfahrten der Alten. So behandelte er in interessanter Weise die Seefahrten und Niederlassungen der Phönizier, Griechen, Wikingen und Italiener. Darauf gab der Präses, Herr Kaplan Hoffmann, den Mitgliedern den Jahresbericht bekannt. Zum Schluß beschloß man, nächsten Sonntag einen Ausflug nach Giersdorf, Predigerstein und Notzen Grund zu unternehmen.

*** Landeshut, 5. Juni.** (Auf die Forderungen der Textilarbeiter) haben die Mechanischen Leinenweberei-Firmen Schlesische Textilwerke Methner u. Frahnke A.-G., J. Kinkel, Albert Hamburger und F. W. Grünfeld folgende Antwort erteilt: „Gewissenhafte Ermittlungen haben ergeben, daß unsere Löhne hinter denen anderer Weberei-Gegenen, welche gleichartige Artikel herstellen, nicht zurückstehen. Wir sind daher außer Stande, schon wieder eine Lohnaufbesserung vorzunehmen.“

z. Lauban, 6. Juni. (Genickschmerz.) Ein Gefreiter des hiesigen Bataillons ist im Garnison-Lazarett an Genickschmerz verstorben. Es ist in hohem Grade wahrscheinlich, daß die Ansteckung auf der Pfingsturlaubsreise des Verstorbenen erfolgt ist. Weitere Erkrankungen sind nicht erfolgt.

*** Glas, 4. Juni.** (Ein schweres Unwetter) ging Sonntag im benachbarten Böhmen nieder. Die Stadt Grulich, sowie die umliegenden Ortschaften Oberheidisch, Niederheidisch, Obererlitz, Niedererlitz und Rottloß wurden davon besonders heimgesucht. Die von den Bergen herunterstürzenden Wassermassen rissen die Erde von den Felsen fort, entwurzten die Bäume, vernichteten das Getreide und überdeckten die Wiesen mit Erde, Felssteinen und Blöden. Die Bäche schwellen zu reißenden Flüssen an, die das Tal weit überschwemmten. Viele Brücken wurden zerstört und fortgerissen. Der Verkehr zwischen den einzelnen Ortschaften war unterbrochen und überall bildeten sich große Teiche. Der angerichtete Schaden wird in Grulich auf 40 000 Kronen, der Gesamtschaden auf über eine Viertelmillion Kronen geschätzt.

*** Königshütte D.-S., 5. Juni.** (Das Opfer eines Raubmordes) wurde am Sonnabend nachts der Kaufmann Kufoska aus Chorzow. Sonnabend weilte er in Königshütte und trat nachts den Heimweg an. Seit dieser Zeit wird er vermißt. Nach dem bisherigen Ergebnis der Ermittlungen unterliegt es, wie der „Ob. Anz.“ schreibt, keinem Zweifel mehr, daß der Vermißte einem Raubmorde zum Opfer gefallen ist. Das aufgefunden leere Portemonnaie, in dem sich 1900 Mark befanden, ebenso der blutbefleckte Hut und ein dem

Vermißten gehöriges Jackett haben den Verdacht des Mordes bestätigt. An jener Stelle, wo man die Gegenstände fand, sind vor einigen Jahren wiederholt Raubfälle verübt worden, so auch im Jahre 1898, wo eine Frau im Weisem des Geknehtes in bestialischer Weise mißhandelt und der Ehemann eines Geldbetrages beraubt wurde. Das Auffinden der Kufoska'schen Sachen führte zu der Annahme, daß der Vermißte entweder in einen Teich geworfen oder irgendwo vergraben worden ist. Die Fundstelle der Kleider passierte er zwischen 12 und 1 Uhr nachts, da er bis um 12 Uhr sich in einem Königshütter Restaurant aufhielt.

wb. Königshütte, 6. Juni. (Unfall in der Grube.) Raut Melburg der „Königshütter Volksztg.“ verunglückte heute morgen auf dem Krugschacht der Königs-Lauragrube ein Lehrsäuer durch herabfallende Gesteinsmassen. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopf und einen Bruch der Wirbelsäule.

Sprechsaal.

Der Zustand der Warmbrunner Chaussee durch Gunnersdorf spottet jeder Beschreibung und immer noch nicht werden Vorkehrungen getroffen, um diesem schauerhaften Zustande ein Ende zu bereiten. Ist die Witterung ein paar Tage trocken, dann staubt es, daß es den Anwohnern unmöglich ist, die Fenster zu öffnen. Andererseits verwandelt sich beim geringsten Regen die Chaussee in einen fast unpässbaren Sumpf. Da alle Zeitungsartikel bisher nicht genügt haben, so hilft vielleicht doch eine gemeinsame Beschwerde aller Anlieger an die Regierung in Liegnitz. Oder könnten nicht die zuständigen Polizeibehörden (Amtsvorsteher oder Landrat), den zur Unterhaltung der Chaussee Verpflichteten zwingen, endlich einmal diesem Zustande ein Ende zu bereiten und für eine ordnungsmäßige Beschaffenheit der Straße zu sorgen? Einer für Viele.

Letzte Telegramme.

Das Abgeordnetenhaus

Nahm am Donnerstag zunächst den Antrag, daß die Bestimmungen des Wasserstraßengesetzes über die Förderung der Erweiterung des dem Ausbau von Wasserstraßen auch auf die Erweiterung am Kaiser Wilhelm-Kanals Anwendung finden sollen, debattiert an, ebenso die neue Begeordnung für die Provinz Posen. Viel eingehender wurde dann aber der Nachtragsetat, in dem bekanntlich eine einmalige Feuerungszulage von 100 Mark für die Unterbeamten gefordert wird, beraten. Die Mehrheit hatte über Nacht ihre Ansicht gründlich geändert. Während sie am Mittwoch noch gegenüber dem freisinnigen Antrag, der auch für die mittleren Beamten eine einmalige Feuerungszulage von 150 Mark forderte, für die mittleren Beamten nur schöne Worte und des erklärten am Donnerstag die Wortführer der Konserverfonds zentrum, daß sie der Errichtung eines Fünfmillionenfonds stimmten, damit wenigstens den bedürftigen mittleren Beamten eine Feuerungszulage gewährt werden kann. Der konservative Wortführer Abgeordneter Freiherr von Erffa gab auch ganz offen zu, daß nur die Befürchtung, bei den mittleren Beamten veranlaßt habe, werden, die Sinnesänderung bei der Mehrheit veranlaßt habe. Daß die Freisinnigen die eigentlichen Urheber des Fünfmillionenfonds sind, der den mittleren Beamten zugute kommen wird. Der Finanzminister Freiherr von Rheinbaben, der noch gestern erklärte, keinen Pfennig für die mittleren Beamten übrig zu haben, war heute auch mit der Bildung des Fünfmillionenfonds einverstanden. Nach diesen Erklärungen der Vertreter der Mehrheitsparteien unterliegt es keinem Zweifel, daß der Fünfmillionenfonds Donnerstag abend in der Budgetkommission und Freitag im Plenum angenommen wird. Ein Antrag auf einheitliche Organisation des Strafvollzuges und Gefängniswesen wurde abgelehnt. Am Freitag steht die Berggesetznovelle und das Jagdgesetz auf der Tagesordnung.

Im Herrenhause

wurde am Donnerstag nur das Jagdgesetz beraten. Die Debatte darüber war kurz und uninteressant; das Haus zeigte eine gähnende Leere. Die Vorlage wurde im wesentlichen nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. Aber es wurden doch einige Bestimmungen über das Jagdrecht auf Wegen geändert, so daß die Lage noch einmal an das Abgeordnetenhaus zurück mußte.

Der Seemannsstreik in Frankreich.

Paris, 6. Juni. Marineminister Thomson erklärte einem Mitarbeiter des „Matin“, daß der Ausstand der eingeschriebenen Seeleute bereits sehr schlimme Folgen gehabt habe. Es könne unmöglich zugelassen werden, daß die Seefahrtstätigkeit eines Landes wie Frankreich ohne Grund unterbrochen, ja vernichtet werde. Wenn Arbeit werde wohl Donnerstag wieder aufgenommen werden. Wenn der Streik aber fortgedauert hätte, dann wären die eingeschriebenen Seeleute die ersten Opfer gewesen. Die Kriegsmarine hätte die Pflicht erfüllt und die Handelsbeziehungen Frankreichs gesichert.

Paris, 6. Juni. In der Ministerkonferenz hat der Minister, hätte ich aufgrund des mir zugetheilten Rechtes die Beurlaubung der eingeschriebenen Seeleute, welche gegenwärtig nach 46 Monaten stattfindet, aufgehoben und sie auf fünf Jahre lang Dienst zu leisten. Im Bedarfsfalle hätte ich auch noch mehr eingeschriebene Seeleute unter die Fahnen beurlauben, und dieselben werden vielleicht zugehen, daß der Dienst an Bord der Handelsmarine angenehmer ist, als an Bord der Kriegsmarine.

Paris, 6. Juni. Im Ministerrat gab Marineminister Thomson bekannt, daß der Ausstand der eingeschriebenen Seeleute in Marokko und Havre aufgehört habe.

Das Auto.

Stuttgart, 6. Juni. Die zweite Kammer hat bei Beratung des Straßensanierungs-Gesetzes einen Antrag des Senats, der mit Rücksicht auf die bei der Herkommensfahrt vorgekommenen Unglücksfälle zunächst ein Verbot dieser Fahrt in Württemberg erlassen, in der allgemeinen Fassung eines Verbots von Wett- und Konkurrenzfahrten mit 45 gegen 32 Stimmen abgelehnt. Auch zwei Abänderungsanträge zu dem Senatsantrag wurden mit großer Majorität abgelehnt.

Die Unruhen in China.

Peking, 6. Juni. 200 Mäuler haben die Marktstadt Chushan, 3 Meilen von Weichou entfernt, geplündert. Die Freiwirtschaften Chushan und Wengli sind befeht. Gleichzeitig ist ein Aufstand im Bezirk Cheung-Tschang ausgebrochen. Nach Weichou sind die nütigen Schutzmannschaften abgegangen.

Peking, 5. Juni. In Weichou (Bezirk Tungfun) sind Unruhen ausgebrochen. Der Pöbel machte auf mehrere Häuser der Stadt Angriffe. Aus Canton wurde Militär requiriert.

Rußland.

Petersburg, 6. Juni. Der Synod beschloß, drei der Voten der Duma angehörenden Priestern zu verbieten, geistliche Handlungen vorzunehmen.

Petersburg, 6. Juni. Die zweite Tochter des Zarenpaars ist in Peterhof an Diphtheritis erkrankt.

Petersburg, 6. Juni. Der Minister des Innern verfügte die Verhaftung der von den Duma-Abgeordneten auf dem Lande verbreiteten Schriften der Dumarede.

Petersburg, 6. Juni. Unter den hiesigen Fabrikarbeitern macht sich wieder eine revolutionäre Bewegung bemerkbar; auch aus der Provinz laufen gleichlautende Meldungen ein.

Warschau, 6. Juni. In der Spinnerei Pognanski wurde der Direktor, ein geborener Elässer, von Terroristen erschossen.

Die Unruhen in Persien.

Teheran, 6. Juni. Gegen den Generalgouverneur von Kurristan und Kurdschid, Prinz Salar ed Dauleh, sind 100 persische Reiter, Kavalleriegeschwäde und Infanterietruppen abgelandet worden. In Kurristan sind offene Feindseligkeiten zwischen den beiden Parteien ausgebrochen. Eine ganze Anzahl Personen sind getötet worden.

Berlinsches.

Berlin, 6. Juni. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht neue Bestimmungen über die Leistung von Lieferungen für das Kolonialamt. Die Bestimmungen entsprechen bis auf geringe Abweichungen den Lieferungsbedingungen wie sie zurzeit bei der preussischen Eisenbahnverwaltung in Kraft sind.

Düsseldorf, 6. Juni. Heute vormittag wurde hier in Gegenwart des Prinzen August Wilhelm die 21. Wanderversammlung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft eröffnet.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 6. Juni. Erste amtlich festgestellte Kurse, 11 Uhr Vormittags. Buenos Aires Stadt-Anleihe 100,80, Caro 106, Bedarf 105, Rots 150, Breslauer Wechselbank 105, Lombarden (Kasse) 166, Groß-Strehlitzer Zement 121,25, Oppelner Zement 166, Groß-Strehlitzer Zement 143 1/2.

Gegenüber der gestrigen beruhigteren Tendenz ist heute eine merkliche Abschwächung zu konstatieren. Der Grund hierfür ist in der allgemeinen Verunsicherung der Verhältnisse zu suchen. Nachdem die längere Zeit von den Effektenmärkten nicht mehr in Betracht gekommen waren, finden sie jetzt wieder umso stärkere Beachtung seitens der Spekulation, weil man mit Besorgnis der Auflösung der Duma entgegensteht. Da gleichzeitig Paris und London aus denselben Gründen eine matte Haltung gezeigt hatten, war der Verkehr bei uns in eine gewisse Gelamtheit auf einen schlechten Ton gestimmt. Eine Ausnahme machten nur Lombarden, die aus dem bereits gestern angegebenen Grunde bei regeren Umsätzen um 3/4 Prozent stiegen. Ansonsten einbüßten. Türkenlose waren gedrückt. Bergwerke und Eisenbahn vom Eisenmarkt um 1/2 bis nahezu 2 Prozent zurück. Ausländische Renten tendierten nicht einheitlich, Rumänien waren merklich, ungarische matter. Russische Fonds still und unverändert, 3 1/2-prozentige Schlesiens Pfandbriefe etwas fester. Am Kasse-Industriemarkt stellten sich Zement niedriger, Schwächer waren auch: Rudow Zucker — 1 1/2, Waldenburger Elektrische — 3/4.

Krausstädter Zucker — 1/4, Eisenhütte Silesia — 1, Feldmühle — 1/2, Straßenbahn — 3/4, Spirit — 1 Prozent. Es besserten sich Erdmannsdorfer um + 1 1/2, Bramsta um + 3/4 Prozent.

Die Börse schließt unverändert bei weiterer Nachfrage für Lombarden.

Kurse von 11 bis 1 1/4 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 204 1/2, Lombarden 25 3/8 — 26, Franzosen 144, Unifig. Türken 93,85, Türkenlose 139 1/2, Canada Pac. Ch. 166, Buenos Aires Stadt-Anleihe 101.

Kasse-Kurse: Laurahütte 224 1/4, Donnersmarchhütte 269 1/2, Oberschles. Eisenb.-Bed. 115,55, Oberschles. Eisen-Ind. 106, Oberschles. Rots 150, Rattowitzer 199, Hohenlohe 181 1/2.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 6. Juni. Die ungünstigen Nachrichten von den gestrigen Auslandsbörsen, die mißlichen Geldmarktsverhältnisse, sowie der heute hier vorliegende Artikel eines rheinischen Blattes über den Siegerländer Eisenmarkt ließen die Börse in lustloser Haltung eröffnen. Auf allen Gebieten gaben die Kurse bei meist nur geringem Angebot nach. Rückgänge wesentlicher Art erlitten einzelne Güttenswerte, so Rheinisch-Westfälischer um 2 1/4, Deutsch-Luxemburger um 2 1/4, Phönix und Bochumer um je 1 1/2 Prozent. Von Bahnen waren Canada und Prinz Heinrich um je 1 Prozent gedrückt. Russische Anleihe von 1902 lag im Anschluß an Paris schwach, sowie auf die Meldung Petersburg, daß man dort in gewissen politischen Kreisen die Auflösung der Duma für wahrscheinlich halte. Zeit lagen Schiffahrtsaktien, namentlich Paketfahrt, auf die Wiedererhöhung der Zwischenfahrpreise zwischen den Mittelmeerhäfen und Newyork. Ferner erfuhren Lombarden im Verlaufe der politischen Diskussionen auf Wiener Börsen. Das Geschäft hielt sich in ziemlich engen Grenzen, aber Dedungen der Tagespekulation verließen der Tendenz späterhin einen festeren Anstrich. Es wurden jedoch meist nur kleine Bruchteile der vorh. Abschwächung zurückgewonnen. Tägl. künftbares Geld war 3 1/2 Prozent. In zweiter Börsenstunde erlangte russische Anleihe den gestrigen Schlussstand wieder, sonst war die Kursbewegung belanglos. Die eingetretenen kleinen Besserungen konnten sich meist bis zum Schluss des offiziellen Verkehrs behaupten. Die anfängliche Schwäche der Güttenswerte wurde zumeist mit auf den weniger zuverlässig lautenden Bericht des Iron Age über den amerikanischen Eisenmarkt zurückgeführt. Der Privatdiskont blieb 4 1/2 Prozent. — Neue Schatzscheine 100,50.

Die Abschwächung auf dem Getreidemarkte trug dazu bei, die kleinen Besserungen zu behaupten, aber das Geschäft war in der dritten Börsenstunde außerst geringfügig. Die Industriewerte des Kassemarktes zeigten mehr Widerstandsfähigkeit.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 6. Juni. Anregung von außen fehlt, der Verkehr in Weizen und Roggen war daher sehr schwerfällig, obwohl das Angebot sich entgegenkommend verhielt, namentlich für spätere Lieferfristen. Hafer ist gut preisstehend, Rüböl war still und konnte sich auch nur schwach behaupten. Wetter: Schön.

Kohlenverladungen.

Oberschlesien	4. Juni 7734 Wagen	1906: 98 + 7636
Niederschlesien	5. Juni 1307 Wagen	1906: 1260 + 47

Ein kranker Mensch Ein halber Mensch!

Darum sind das Gliedgefühl und die Dankbarkeit verständlich, die

aus folgenden Zeilen sprechen: Es drängt mich, der Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnens auf diesem Wege meinen wärmsten Dank auszusprechen. Ich litt schon einige Jahre an furchtbar qualenden Magen- und Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, großer Schwäche des ganzen Körpers und Abmagerung, so daß es mit meinen Kräften immer mehr zu Ende ging. Durch den nur kurzen Gebrauch des Lamscheider Stahlbrunnens bin ich von allen Beschwerden befreit worden. J. S. in B. — Aus Dankbarkeit für meine wiedererlangte Gesundheit bestätige ich hierdurch der Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnens, daß ich von meinem Leiden so weit befreit bin, daß ich meiner Arbeit wieder nachgehen kann. Ich litt mehrere Jahre an Magenschmerzen, Blutmangel, Appetitlosigkeit und Nervenschwäche. Ich war dem Tode nahe. Alle Mittel waren erfolglos. Ich verdanke mein Leben nur dem Lamscheider Stahlbrunnen. M. S. in B. — Ich las die vielen Heilerfolge des Wassers und ließ mir 30 Flaschen senden, die ich mit meiner Freundin teilte. Meine Uebel verschwanden immer mehr, und mit unendlicher Freude sehe ich meine Gesundheit wiederkehren. B. B. in R. — Trinksuren mit Lamscheider Stahlbrunnen können zu jeder Zeit ohne Verunstaltung im Hause vorgenommen werden. Ausführliche Mitteilungen über Heilerfolge, Kurgebrauch etc. kostenlos durch die Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnens in Düsseldorf S. O. 57.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

5. Juni.		6. Juni.	
Barometer	738 mm	Barometer	733 mm
Thermometer	+ 12 C.	Thermometer	+ 11 C.
Höchster Stand	+ 17 "	Höchster Stand	+ 14 "
Tiefster Stand	+ 7 1/2 "	Tiefster Stand	+ 5 "
Feuchtigkeit	85 %	Feuchtigkeit	86 %

Das Riesengebirgs-Museum ist geöffnet Dienstag von 10—12 Uhr, Donnerstag von 10—12 Uhr und Sonntag von 11—12 Uhr vormittags.

Von heute bis inkl. Dienstag, den 11. d. Mts. Fünf extra billige Tage verbunden mit großen Geschenken und extra Rabatt!

Bemerke, daß dieses noch nicht da war, denn wenn extra billige Tage sind, gibt es sonst weder Rabatt noch Geschenke und mache hiermit heute eine besondere Ausnahme!

Gebe gratis

Bei Einkauf von 10 Pf.	2 Gebirgs-Ansichtskarten,
" " " 50 "	2 Kragenknöpfe oder 10 Postkarten oder 1 Päckchen Haarnadeln,
" " " 1,— M.	1 starkes Wasserglas oder 1 Paar echte Porzellantassen oder 1 Kotes oder 1 Kompotteller,
" " " 2,— "	1 echten Porzellan-Eßteller oder 1 schönes Sahntännchen oder 2 Schuldianum,
" " " 3,— "	1 echte Porzellan-Schüssel oder 1 Kotes und 2 Diarium oder 1 große Sahntanne,
" " " 4,— "	2 echte Porzellan-Eßteller oder 4 Dessertteller oder 1 Herren-Ridel-Uhrkette,
" " " 5,— "	1 große Porzellan-Kaffeelanne oder 1 Schüssel und 2 Dessertteller oder 1 Herren-Ridelkette und 3 Kragenknöpfe,
" " " 6,— "	3 echte Porzellanteller od. 6 Kompotteller od. 1 Golddoublebroche,
" " " 8,— "	1 Kaffeelanne u. 1 Sahntopf oder 1 Portemonnaie mit Geldinhalt
" " " 10,— "	1 Herrenstrophhut oder 1 Flasche Parfüm oder 1 Kaffeelanne und 2 ff. Tassen mit Blumen,
" " " 10,— bis 20,—	M. entsprechend mehr,
" " " 25,— M.	1 großes feines gerahmtes Bild oder 1 schöne Herren- oder Damen-Double-Uhrkette,
" " " 50,— "	1 echt silberne Herren- oder Damenuhr,
" " " 100,— "	1 goldene Damenuhr,
" " " 150,— "	1 hochfeines Portemonnaie mit M. 15,— Inhalt.

Händler u. Wiederverkäufer erhält. keine Geschenke, aber extra billige Preise.

Offerierte, so lange **1 großen Posten echt Porzellan** (nicht mit Steingut zu verwechseln). Große Vorrat reicht:

Mittel- u. Kinderteller St. 17 Pf., Dhd. 1,80 M. Kompotteller St. 10 Pf. Kaffeelannen f. 2 bis 4 Pers. St. 48 Pf. Tassen Paar 8, 10, 20, 25, 30 u. 35 Pf. Salatschüsseln St. 25 u. 30 Pf. Sancierren, Bratenschüsseln, Butterdosen, Zuckerschalen, Tee- und Sahntannen enorm billig. Strumpfgummibandreste 9 Pf. Haarbandreste 8 Pf. Wäschbesätze Mtr. von 3 Pf. an. Velourschutz in allen Farben, Mtr. 4 und 5 Pf. Seidenvelour 6 Pf. Spitzenreste unter Preis. Reiche Auswahl in Borten und modernen Besätzen, sowie seidenen Damen-Halskragen. **Unerreichte Auswahl in Herren-Krawatten!**

Jeder Herren-Strophhut nur diese 5 Tage ohne Preisunterschied Stück 70 Pf.

(Dabei Sachen, die regulär M. 3,— und darüber kosten) zum Aussuchen.

Schwarze ff. Herren-Filzhüte Stück M. 1,90.

Eine Partie wollene Kinder-Teller und andere Mützen, Stück 25 Pf. Moos- und Zephyrwolle, kleine Lage 4 Pf., große Lage (50 Gramm schwer) 15 Pf. Eine Partie Gebirgskarten, 30 Stück 10 Pf. Blumenkarten, 12 Stück 10 Pf. ff. Gebirgskarten, 4 Stück 10 Pf. Geburtstags-, Hochzeits-, Verlobungs- und Trauerkarten konkurrenzlos billig. Seidenpapier, 7 Bogen 10 Pf. Diariums, Stück 7 Pf. Starke Kotes, Stück 7 Pf.

Viele tausend Dutzend Knöpfe, darunter Garnier-, Steinnuß-, Rock-, Westen-, Druck- u. Damen-jackett-Knöpfe und andere Sorten, ohne Preisunterschied 2 Dhd. 15 Pf. Lange Damen-Perl-Uhrketten, Stück 25 Pf. Heißgarn, Rolle 5 Pf. Stickgarn, alle Farben, 5 Strähnen 10 Pf. Farbiges Maschinengarn, 200 Yard-Rolle 5 Pf. Knopflochseide, farbig, 10 Rollen 10 Pf. Nähseide, Röllchen 3 Pf. Schwarze Seide, 4 Strähnen 10 Pf.

Um allem die Krone aufzusetzen, gebe auf nachstehende Artikel noch extra

10 Prozent Rabatt

und empfehle große Auswahl in Herren- und Damenwäsche, Socken, Strümpfen, Handschuhen, Gürteln, Bildern, Spiegeln, Photographieständern, Bilderleisten, Portemonnaies, Markt- und Handtäschchen, Spazierstöcken, Kinder-Wasch- und andere Anzüge, zirka 600 Paar einzelne Herrenhosen für Woche und Sonntag, Kinderkleidchen, alle Sorten Schürzen, Nipp- und Geschenkartikel.

Gleichzeitig mache auf mein Lager in **Schuhwaren**, als: Zug- und Schnürstiefel für Herren, Damen und Kinder, Nieder-, Haus- und Strandschuhe in allen Lederarten, sowie Pantoffeln bei der denkbar billigsten Preisberechnung aufmerksam.

Unerreicht sind meine Preise auf **Damen- u. Herren-Uhrketten, Ohrringe, Broschen, Armabänder, Herren- und Damen-Uhren** in Gold, Silber, Double und Nickel in einer Riesenauswahl, sowie ein Posten **Weckeruhren**.

Wer von dieser Offerte keinen Gebrauch macht, schneidet sich ein grosses Loch in sein eigenes Portemonnaie.

Fa. G. Herrmann, Alte Herrenstr. 23.

Geschäft für Konfurs- und Gelegenheitskäufe.

Günstige Gelegenheit!
Schreibmaschine, bewährtes System, wenig geb., bill. verkäuf. Waldbemar Appell, Warmbrunnerstraße 28a.

Frische große Gurken, p. Stück 20, 25, 30 u. 40 Pf. ff. Messina-Äpfel, ff. Melina-Citronen, per Stück 5, 6 und 8 Pf. **Neue Sommer-Malta-Kartoffeln** und hochfeine frische **Matjes-Heeringe**, **Frischen Zander** und **Schellfisch**, **Frische zarte Rehbraten**, **Rehkeulen u. Blätter**, **Junge 1907er Mastgänse**, **Enten u. Gänse**, Hochfeinsten **Astrachaner** und **Beluga-Malosol-Kaviar** empfiehlt

Alois Schwarzer, Warmbr. Pl. 3. Bahnhofstr. 19.

Wer heiratet, baut, Geld hat kauft Möbel vorteilhaft bei **Vielhauer**, Markt 2.

Frauen- leiden jeder Art. Nerven-Magen- leiden, Blutstörungen u. beh. nach phyt. diät. Heilm. u. durch Dom. Garrich, Köln-Bräunsfeld 243. Frau B. in N. schreibt mir: Ihre Kur hat großartig gewirkt. (Mitt. porto erbeten.)

Bekanntmachungen betr. den Betrieb v. Konditoreien und Bäckereien nebst den nötigen **Jahres-Kalendern** empfiehlt **Gute a. d. Riesengeb.**

Kopfläuse? **Wanzen** „Diskret“ wirkt verblüffend. Germania-Drogerie Max Bese, Drogerie z. Kreuz, Günther Hof, G. D. Marquard, Drogerie.

Verkaufe aus m. Malzfabrik einen wenig gebrauchten, gut erhaltenen, kleinen

Schrotgang mit komplettem Antrieb f. Göpel oder Motorbetrieb, vorzüglichem Sandsteinen von 80 Pfm. Durchmesser, für 125 Mark. Wilhelm Gante, Löwenberg Schl.

2 Violinen, à 10 und 12 M., eine gebrauchte Alfordzither für 6 M. verkäuf. Waldbemar Appell, Warmbrunnerstraße Nr. 28a. Hierzu zwei Beilblätter.

Trauerhüte

Trauer-Flore, schwarze Schürzen, schwarze Rüschen, schwarze Handschuhe etc. stets in grösster Auswahl empfiehlt billigst
Franz Pohl, Schildauerstrasse 20.

Schlafdecken, Steppdecken

in allen Preislagen.

Als Gelegenheits-
posten empfehle **Prima-Steppdecken.**
reg. Größe, von **Perdoux, Satin mit Trikotsutter,**
die Decke Mk. 4,50.

Kaufhaus Heinrich Thiemann.

Richard Wundes vormals **F. W. Alberti**

Seidorf i. Riesengebirge.

Leinen- und Damast-Weberei
empfehlen

Leinen, Tischzeuge, Handtücher,
Inletts und Bettbezugstoffe
in nur prima Qualitäten bei billigsten Preisen
Auf Wunsch fertig genäht und gestickt.

Ausstattungen, Hoteleinrichtungen.

50 Millionen sagten Sie?

Sowohl, 50 Millionen Bäckchen hat

Dr. Oetker

lehtes Jahr von feinen Präparaten, wie
Bac- und Bidding-Pulver, verhandelt. Das
ist ein Beweis, wie preiswert und praktisch
diese kleinen Artikel sind. Sie sind in jedem
besseren Geschäft zu haben. 1 Stück 10 Pf.,
3 Stück 25 Pf.

Allen Müttern und Hebammen kann in der heißen Jahreszeit
Schüllers Kindernährzwieback
nicht genug empfohlen werden, bestes medizinisches Kindernahrungs-
mittel, verhütet und beseitigt Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh;
leicht verdaulich und billiger Zusatz zur Milch, vorzüglichste
Säuglingsernährung. Tausende von Ärzten bestätigen dies.

Alleiniger Fabrikant:

Carl Schüller, Warmbrunn.

**Seiden-
Stoffe,**

Wollstoffe, Samte

Versand meiner reichhaltigen Muster-
Collectionen für Braut-, Gesellschafts-
und Strassen-Tollotten franco.

**Seidenhaus
D. Schlesinger jr. Breslau I.**
46 Schweidnitzer-Str. 46.

Reichh. Musterkollekt. frk. Aufträge von 20 Mk. an frk.

Mittelhaus & Weyrich

Inh. Vereid. Landmesser u. Kulturingenieur **Gebers**
Bureau für Vermessungen, Kulturtechnik und Tiefbau.
Hirschberg (Schles.) Bergstraße 5.

Arbeiter-Schlafdecken

für Mk. 1,50, 2,00 bis 4 Mark

Sommer-Pferdedecken
empfehlen

Kaufhaus Heinrich Thiemann.

Frische Sendung

von Photogr.-Platten, Papieren, Postkarten, Kodak Rollfilm und
sämtlichen Bedarfsartikeln empfiehlt in größter Auswahl

Drogerie zum Kreuz

Günther Kloss.

Verlobungs- und Visitenkarten

Hochzeits-Einladungen

in den neuesten, elegantesten Mustern fertigt preiswert

in **Lithographie und Buchdruck**

Bote aus dem Riesengebirge.

J. Schammel,

Breslau, Brüderstrasse 19,
fertigt



Engl. Drehrollen

Patentamtlich geschützt.

Preisliste frei.

Teilzahlung gestattet.

Gras- und Hafer-Verkauf.

Die diesjähr. Ernte auf unserem Söhrenwieser Grundstück soll am
Sonnabend, den 8. Juni d. J., abends 6 Uhr,
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. Kauf-
liebhaber werden eingeladen, sich zur angegebenen Zeit bei dem
Gasthaus „zum Landhause“ in Söhrenwiese einzufinden.

C. Grossers Erben.

Schmiedeberg i. R.

Weisse Servierschürzen

in allen Größen und Preislagen,
großartige Auswahl, riesig billig.

Kaufhaus Heinrich Thiemann.

Kunfstrafe Herischdorf—Hain.

Von den neuen Chausseen, mit welchen unser Kreis gegenwärtig ausgestattet wird, ist diejenige nach Hain in den letzten Tagen bis zur Friedenszeit dasei selbst vollendet. Sie ist ohne Zweifel eine der landschaftlich schönsten in Schlesien, um nicht zu sagen im ganzen mittleren und nördlichen Deutschland. Sie ist zwar als Verkehrs- oder gedacht und soll lediglich den Wettbewerb der erschlossenen Gebirgsorte mit anderen erleichtern, also nichtern Zweck des Lebens dienen, aber sie zeigt so seltene landschaftliche Vorzüge, daß wir an ihnen nicht schweigend vorübergehen können, sondern sie wenigstens in der Hauptsache beleuchten müssen.

Da, wo unterhalb des Stauweihers-Abflusses die Straße von Warmbrunn und Herischdorf sich vereinigen, führt sie an der westlichen Seite des Weichrichsberges sanft ansteigend am Abhange hin. Ein großartiges Panorama steigt vor uns auf. Da erhebt sich der Riesenvall unseres Gebirges mit seinen Spitzen und Kuppen, seinen Gruben und Felsentronen über einer nahezu horizontalen, mit Teichen bedeckten Hochebene noch über 1000 Meter, in der Schneetoppe sogar noch 1200 Meter. Unvergleichlich ist die perspektivische Wirkung der scharfen Abhänge über und hinter dem lieblichen Talbilde. Hat sich das Auge am Total-Eindrucke gesättigt, dann sucht es nach Einzelheiten, wie sie von Ost bis West frei zur Schau stehen. Von der Schwarzen Koppe über die Schneetoppe, über den Zahnberg, die kleine Sturmhaube, den Mädelstamm, über Große Sturmhaube und Hohes Rad bis zum Reifträger folgt der Blick der reich bewegten Linie des Kammpfades. Auch der Mittelgrund des Bildes ist voll eigenartiger Schönheit. Kynast und Herdberg, Eisenberg, Fudner, Gollner, Langer Berg und Kräberberg springen aus der Talebene fast unvermittelt empor wie eine bewaldete Felsentafel, durch tiefe Quertäler zerschnitten, in denen die Gebirgsflüsse rauschen. Den ersten Eindruck mildern die zwischen ihnen gezirkelten freundlichen Matten der Gebirgsdörfer. Für den Genuß dieses unvergleichlichen Landschaftsbildes, das sich in den Teichen spiegelt, ist es von Vorteil, daß die Straße leichte Krümmungen bildet. So zieht auf einer Fahrt alle Einzelbilder bequem und abwechselnd am Auge vorüber. Je mehr man sich Giersdorf nähert, desto mehr dominieren die Vorberge, wie beispielsweise der Kynast mit einem herrlichen Buchenhang.

Bei der Einfahrt nach Giersdorf schwindet das Gebirgsbild größtenteils. Der untere Teil des Ortes trägt noch ganz den Charakter der Ebene. So begrüßen uns mächtige Goldweiden, und das Schloß des Dominiums wie die Brauerei liegen im Schatten mächtiger Bäume. Auch auf beiden Seiten des Mühlgraben-Abflusses, beim Krescham, bei Dammiers Gasthof und Hotel Ransch, bei der Oberförsterei, bei der katholischen und evangelischen Kirche drängt sich viel Baumstamm zusammen. Rechts der Straße jenseits des Wassers steigt das Gelände scharf an und zeigt den vom Flusse ausgefüllten Felsstempel des hohen Lumps. Bei den Gasthöfen „zur Schneetoppe“ und „zum Hohlen Stein“ tritt die Straße in ein Engtal. Rechts liegen schmale Wälder, links auf einer Anhöhe das Kaste Vorwerk mit felsiggestalteten Kiefern, die sich den Spitznamen „Zedern des Libanon“ erworben haben. Allerwärts winteln Wälder und Gebüsch, und am Einflusse des Bächels, wo der Weg nach Baberhäuser abzweigt, starren rechts die romantischen Felsgruppen des „Himmelsreichs“. Gerade vor uns aber steigt der prächtige, von waldigen Bergen umschlossene Regal der „Kippe“ auf, das letzte Hindernis der Vereinigung von Hain- und Notwasser, die sich an seinem Fuß vollzieht. Die Straße lenkt in das romantische Tal des letzteren ein und umgeht den Berg an seiner Nordwestseite, wonach ein Hotel gleichen Namens zur Rechten einladet. Dem Besucher des Berges bietet sich ein prächtiges Panorama mit Hain im Vordergrund. Die Straße steigt von hier den Höhenrücken von Hain in Kurben hinan, nun daher bis an den Hainbach wenden. Die Aussicht wird nun immer freier, so schon beim Gasthof „zum Bäckelst“. Besonders kommt neben dem Gebirgsbilde der Talblick mehr zur Geltung. Ersten Eindruck erweckt links der Kassenstein, eine am Wasser fast senkrecht gestürzte Felspartie.

Darauf wendet die Straße aus dem Kassenloch nach dem oberen Rande des Notwassers und lenkt auf die Kluren von Hain. Der Blick in jenes Fichtental bietet viel Abwechslung. Den Grund bilden saftige Wiesen. Der dunkle Fichtenwald des Gollners geht unten in lichte Kiefernbestände über, die mit Eichen und Buchen vermischt sind. Aus den Wäldern und von den Grashängen schauen Felsen, ganz im Vordergrund „Menzels Ruh“. Dann biegt die Straße oberhalb Rothers Hotel mit großen Linden und der Schwedenschänze wieder an den Steilrand des Hainbaches mit prächtiger Aussicht auf das waldige Tal und der Mühle im Grunde. Wälder liegen gerichtet umher, und zwischen solchen windet sie sich empor in die Nähe der Wilhelmshöhe, die mit ihrer breiten Front und großen Glas-Veranda schon weit von Giersdorf her sichtbar ist. Von da ab führt die Straße an der Tallehne des Notwassers hin. Am bewaldeten Abhange des Gollners zieht sich eine Matte weit empor, die oben oft von Reben begraft wird. Über den Wald hinweg lugt ein Häuschen von Saalberg, das einzige dieses Ortes, welches von Hain aus sichtbar wird. Alsdann schwingt sich die Straße um Hotel Villa Fischer herum und endet vorläufig bei der Friedenszeit an der äußersten Grenze von Vorder-Hain in der Mitte des Ortes.

Nach sieht die Erschließung von Ober-Hain bevor. Aber auch dorthin ist die Festrede im Bau, und frisch geschüttete Böschungen lassen bereits ihren Zug deutlich erkennen. Immer umfassender

wird die Talsticht, gewaltiger werden die Vorbergründe und immer freier die Kamphöhen. Die Arbeiten an der Festrede sollen so gefördert werden, daß ihre Uebergabe schon im September erfolgen kann.

Das Ganze ist ein prächtiges Werk in einer noch prächtigeren bis zu dieser Zeit vernachlässigten Gegend. Die Bevölkerung von Hain nimmt mit diesem Bau eine drückende Steuerlast auf ihre Schultern. Es ist aber zu hoffen, daß die wirtschaftlichen Einnahmen nicht ausbleiben werden, daß vielmehr ein wirtschaftlicher Aufschwung des ganzen Tales von Giersdorf und Hain eintreten und die Steuerbelastung auf eine normale Höhe herabmindern wird. Dazu werden alle diejenigen beitragen, welche eine Fahrt in diese reizvolle Gegend unternehmen. Längere Zeit als Sommerfrischler hier wohnen oder gar sich dauern ansiedeln. In dieser Hoffnung ist die Straße gebaut worden. Wünschen wir nun, daß sie sich auch erfüllt!

Der ostdeutsche Gastwirtsverband

tagte am Dienstag in Landeshut. Die Versammlung beschloß, dem „Vdsch. Edtbl.“ zufolge, u. a. die Sterbefälle aufzulösen, nachdem die seit dem Jahre 1903 der Regierung wiederholt eingereichten Statuten niemals von dieser endgültig genehmigt worden waren. Dem nächsten Delegiertentage wurde anheimgegeben, die Kasse unter veränderten Formen wieder ins Leben zu rufen. Herr Riedel-Breslau begründete einen Antrag Breslau auf Abänderung des § 33 Reichsgesetzes über die Einführung einer einheitlichen Kasse-Ordnung. Nach der Reichsgesetz-Ordnung wird in Orten unter 15 000 Einwohnern vor der Konzessions-Erteilung an Gastwirte die Bedürfnisfrage immer geprüft, in größeren Orten ist dies nicht erforderlich und kann die Konzessions-Erteilung durch Ortsstatut geregelt werden. Es wird in Großstädten dann vielfach nur halbe Konzession erteilt. Auch die Frage der Antialkoholbestrebungen und Reformgastwirtschaft wurde hierbei gestreift und erwähnt, daß auch in diesem Lokale alkoholhaltige Getränke verabreicht würden. Ferner wurde gewünscht, daß Bier und andere alkoholhaltige Getränke nur in konzessionierten Lokalen verabreicht werden dürfen und daß dementsprechend auch eine Konzessionierung des Flaschenbierhandels erfolge. Das letztere hatte auch ein vom Verein Strehlen zum Verbandstag gestellter Antrag bezweckt. Einstimmig wurde nach den gemachten Erläuterungen beschlossen, die Delegierten zum Bundestag des ostdeutschen Gastwirts, der vom 24.—27. Juni d. J. in Frankfurt a. M. stattfindet, zu beauftragen, energisch dafür einzutreten, daß der Reichsgesetz-Ordnung eine entsprechende Abänderung eingebracht werde. Herr Riedel-Breslau referierte dann über die staatliche Erhebung der Brauereier und die wirtschaftlichen Folgen derselben über einen Gastwirtsverband. Herr Lachmann-Breslau referierte über einen Antrag auf Gleichstellung der Gastwirte mit anderen Gewerbetreibenden bei Vernehmung derselben als Zeuge oder Sachverständigen. Gegenwärtig wird Gastwirten im Falle einer solchen Vernehmung keine Entschädigung gezahlt, da von ihnen der Nachweis verlangt wird, welche Verluste sie durch die Anwesenheit vor Gericht erfahren. Dieses liege sich aber schwer feststellen, während es andererseits außer Zweifel stehe, daß eine Gastwirtschaft dann Schäden erleide, wenn der Wirt selbst nicht in ihr anwesend ist. Eine in diesem Sinne gefasste und an den Bundestag gerichtete Resolution fand Annahme. — Wie schwer die Lasten sind, die dem Gastwirtsstande staatlicher und behördlicherseits fortwährend auferlegt werden, zeigte Herr Riedel in seinem Vortrage über die Einführung der U. i. b. r. f. e. r. t. e. n. e. r. in den größeren Städten Deutschlands. Er habe zunächst die Betriebssteuer zu zahlen und neben dieser die Lustbarkeitssteuer, in die man die frühere Tanzsteuer umgewandelt habe. Die schwerste Bedrückung aber sei die den Gastwirten in Breslau auferlegte Automatensteuer, die 60 Mark im Jahre betrage und die ihn gequälte hat, daß die meisten Gastwirte die Automaten wieder abgeschafft, wodurch die Industrie, welche dieselben herstellt, wiederum geschädigt wird. Die gewünschte Entlastung der Gastwirten durch die Kreis- und Stadtverordnungen wurde durch die Kreis- und Stadtverordnungen, wie durch die Referenten Herren Schellmann und Herchel nachgewiesen wurde, eine neue schwere Last auferlegt worden. Die Konzessionssteuer würde durch eine Berechtigung haben, wenn die Gastwirte dadurch wie die Apotheker vor der Konkurrenz geschützt würden. Das sei aber nicht der Fall. Zu befürchten ist auch, daß die Städte den Kreis- und Stadtverordnungen bald nachfolgen würden. Neuerdings mehrten sich übrigens die Bedenken der Juristen gegen die Konzessionssteuer, beim Bund deutscher Gastwirte zu beantragen, darauf hinzuwirken, daß diese ungeschickliche Steuer bald beseitigt wird. — Dann kam ein Antrag betreffend die Falsch- und Glasersteuer zur Besprechung. Referent Herr Marx wünschte eine amtliche Erklärung, daß bereits in den Glaserhandlungen, weil es vorgekommen ist, daß Gastwirte ungeeignete Gläser erhielten und ihnen diese dann von der Börse weggenommen wurden. Ebenso sei die Glasersteuer der Gastwirte die jährliche Nachzahlung derselben notwendig. Nachdem der Gastwirtsverband festgestellt hatte, daß der Zweck des Antrages sei, den Gastwirten einerseits gegen Nachteil durch die Behörden, andererseits gegen Schädigung durch ihre Lieferanten zu schützen, wurde dem An-

habe zugestimmt. — Beschlossen wurde alsdann noch, den nächsten Haupt-Delegiertentag wieder in einer Provinzstadt, die später bestimmt wird, abzuhalten. Ferner wurde noch eine Prämierung von Angestellten im Gastwirts-gewerbe für treue und langjährige Dienstleistung vorgenommen.

Das entschleierte Japan.

Unter diesem Titel veröffentlicht Jacoben der Engländer J. A. Madenzie ein Buch, das seinen Landsleuten recht unangenehme Wahrheiten sagt und die so laut geäußerte Befriedigung über den Abschluß des englisch-japanischen Bündnisses stark zu trüben geeignet ist. Der Verfasser ist dabei ein genauer Kenner des jenseitigen Ostens; er hat lange Jahre drüben gewohnt und sich dann während des russisch-japanischen Krieges als Kriegskorrespondent einen bekannten Namen gemacht. Sein Warnruf wird jedenfalls nicht ungehört verhallen. In dem Charakterbild, das er von dem kühnen Japaner entwirft, erkennt er dessen Tugenden willig an; er bewundert ihre Tapferkeit, ihre Energie und ihre Widerstandskraft, aber er weist auch den Muth, die Disziplin und die Selbstaufopferung nicht, die den Krieg mit Rußland zu einem guten Ende geführt haben. Er weist nun auch mit Nachdruck auf die andere Seite des japanischen Seins hin, den schrankenlosen Ehrgeiz, den von den vorwärtigen übernommenen Fremdenhaß und ihre Strupellosigkeit im Gebrauch eines gegebenen Wortes. Ihr Triumph auf dem Schlachtfelde wird durchaus nicht dazu angetan, sie in dieser Beziehung zu bessern oder dem Abendlande näher zu bringen. Wenn Japan sich zu irgend etwas verpflichtet hat, so hat es sich für die Politik der offenen Tür und in der Mandschurei für die gleichen Handelsrechte aller Völker verpflichtet. Und wie hat es sein Wort gehalten? Madenzie weist nach, daß es überall eine Politik der Ausschließung verfolgt. Die Unabhängigkeit Koreas, die es garantiert hat, gehört der Vergangenheit an. „Vor drei Jahren“, schreibt er, „war der Handel von Korea vollkommen offen. Heute ist der unabhängige Verwalter der Pöste geschlossen und an seine Stelle ist ein Japaner getreten. Konventionen und Kontrakte sind von japanischen Beamten über japanische Angelegenheiten überreichlich ausgeschüttet worden, und ausländische Konsulate sind verdrängt, um den japanischen Agenten Raum zu lassen. Die Japaner haben die Macht, und die anderen großen Mächte sind gleichgiltig.“ Was in Korea geschehen ist, ist auch in der Mandschurei eingetreten und wird in allen Häfen und an allen Plätzen, die Japan beherrscht, der Fall sein. Der unlängst verstorbene Lord Curzon, wohl der beste europäische Kenner Japans, hat die kommende Entwicklung schon vor zwölf Jahren mit überraschender Genauigkeit vorausgesagt, und er hat eine düstere Perspektive auf den Kreuzzug gegen die Fremden eröffnet — nur in den Zeiten, als er sich geirrt, und daß alles so viel schneller kommt, ist eben die Folge des englisch-japanischen Bündnisses. Der Ehrgeiz des Reiches ist über die Märkte, sondern auf ein großes Kaiserreich des Ostens; seine Führer des wiedererwachten Asiens sein. Seine Expansionsmethoden, meint Madenzie, müssen, wenn sie sich nicht ändern, notwendig zu einer Störung des Weltfriedens führen. Was Japan in Korea getan hat, so grausam es ist, man weiß es doch bereits in Europa und hat es schweigend hingenommen. Empfindlich getroffen wird England durch das, was die Japaner in — Indien — „Verdrängte japanische Publizisten haben Indien besucht.“ Madenzie. „Einige hielten Vorträge über die Taten des kaiserlichen Japans“, andere hielten mit indischen Führern Besprechungen und fragten sie, warum andere asiatische Völker Japans Beispiel nicht nachahmen könnten. Die Reden einiger dieser japanischen Besucher waren offen antibritisch. Sie drängten die Hindus, öffentlich, ihre Nation neu zu schaffen und unabhängig zu werden. So sprach Harada Tasuku, ein sehr bekannter religiöser Führer, einer Anzahl gebildeter Indier, mit denen er während seines Aufenthaltes in ihrem Lande in Berührung gekommen war: „Wir können nur tiefe Sympathie mit Euch haben in der schwierigen politischen Lage, in die Ihr jetzt versetzt seid. Es ist meine unerschütterliche Hoffnung, daß der Tag kommen wird, an dem Indien einen selbstregierenden Platz in der Welt des Ostens als ein unabhängiges, souveränes Land einnehmen wird.“ Wenn die japanische Regierung, so fragt der Engländer, solche Dinge duldet, welchen Grund hat das Bündnis dann noch für uns? Reigniert gesteht er, daß der Osten und der Westen nicht auf gleicher Basis verhandeln können, daß sie verschiedene Sprachen sprechen und verschiedene Begriffe von Ehre haben, und er erinnert an die warnenden Worte Sir Henry Maine's, daß „jede europäische Macht, die mit gelassenem Auge ein Waffenbündnis gegen eine andere europäische Nation einginge, ein verrätherisches Spiel gegen das Gedeihen des ganzen Völkergeschlechtes treiben würde.“

Gerichtssaal.

Schweidnitz, 4. Juni. Mit den kaum glaublich etelhaften Manipulationen eines Peterswaldbauer Handwerksmeisters, des Schuhhammers Johann Franke, beschäftigte sich die hiesige Strafschöffe unter Vorlage stand. Kürzlich erwarb er von einem dortigen Schmiedemeister ein bald nach der Geburt verendetes Kalb, welches er als Futter verwenden wollte. Das tat er aber nicht, vielmehr

veräußerte er das Fleisch als angeblich einwandfreies im Kreise seiner Bekannten, die es verzehrten. Franke wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

is. Leipzig, 4. Juni. Wegen versuchten Verraths militärischer Geheimnisse wurde heute vom Reichsgericht der Schuhmacher, frühere Student, Johann Parzewski aus Warschau zu 3 Jahren 7 Monaten Zuchthaus verurteilt. Er hatte im Auftrage französischer Agenten versucht, sich in Wühlhäusern das — übrigens der französischen Regierung längst bekannte — Gewehr 98 durch Vermittelung von Soldaten zu verschaffen.

Kunst und Wissenschaft.

ss. Eine Riesenuhr, die wegen ihrer ungewöhnlichen Verhältnisse die Aufmerksamkeit weiter Kreise der Technik auf sich gelenkt hat, ist jüngst an dem Uthurn der Basilika von St. Germain in Abbrache an der normannischen Küste aufgestellt worden. Sie soll die größte Uhr sein, die Frankreich überhaupt besitzt oder je besessen hat, und soll fünf Werke, nämlich ein Regulierwerk und vier Schlagwerke. Durch Vermittelung von hohlen Stahlstangen, die eine Länge von 38 Metern besitzen, setzt sie 7 Zifferblätter in Bewegung, von denen sich vier von 1 1/2 Meter Durchmesser an der Außenseite des Turmes und drei kleinere im Innern befinden. Das Regulierwerk bringt gleichzeitig ein großes Bronzerad von mehr als einem Meter Durchmesser in Umlauf, das 96 Spitzen trägt, deren jede einer Viertelstunde entspricht und mit deren Hilfe die verschiedenen Schlagwerke selbsttätig ausgelöst werden. Von diesen dient eins für die vollen Stunden, eins für die Viertelstunden und zwei für die verschiedenen Glockenspiele. Mit der ersten Viertelstunde erklingen nur die ersten 5 Noten des Kirchengesangs „Inviolata“, bei der halben Stunde weitere 3 Noten, auf Dreiviertel weitere 11 Noten und mit der vollen Stunde der ganze Text „Inviolata integra et casta et Maria“. Um Mittag und 7 Uhr abends wird diese Melodie automatisch durch andere ersetzt, die mit der Jahreszeit gewechselt werden. Von den einzelnen Teilen der Riesenuhr teilt „English Mechanic“ außerdem mit, daß die Stunden durch einen Hammer von 100 Kilogramm auf einer Glocke von 6454 Kilogramm Gewicht geschlagen werden. Das Glockenspiel besteht außerdem aus 22 Glocken in chromatischer Tonleiter, die zwischen 33 und 2230 Kilogramm wiegen. Eine besondere Eigenschaft des Glockenspiels liegt darin, daß die Melodien ebenso leicht gewechselt werden können, wie bei einem Phonographen. Das Gewicht des ganzen Uhrwerks wird auf 2000 Kilogramm angegeben.

K. Eine jüdische Universität. In Newyork plant man die Errichtung einer großen hebräischen Universität, in der alle jüdischen Unterrichtsanstalten, unter ihnen auch das jüdische theologische Seminar von Newyork zusammengefaßt werden sollen. Als Gründungsfonds sollen 40 Millionen Mark aufgebracht werden. In der neuen Universität sollen die deutschen Lehrprinzipien angewandt werden. Als Zweck der Anstalt wird die Stärkung des religiösen Empfindens unter der jüdischen Jugend und die Förderung der jüdischen Religionsforschung bezeichnet. Da in Newyork nahezu eine Million Juden leben, ruht der Plan auf lebhaftem Interesse, dagegen fehlt es auch nicht an Stimmen, die von der Ausführung des Gedankens eine Betonung der Rassengegensätze und damit den Keim zu manchen Reibungen befürchten.

C. K. Der Todesstanz in der „Lustigen Witwe“. In Aalborg gab eine Aufführung der „Lustigen Witwe“ den Anlaß zu einer blutigen Tragödie, der die populäre dänische Operettenprimadonna Geida Krum Nathansen zum Opfer fiel. Der Walzer, den in der Operette die Sängerin mit einem jungen Partner zu tanzen hat, ward zur Ursache des Verbrechens. Frau Nathansen erntete mit dem Tanze reichlichen Beifall, allein der Gatte war anderer Meinung. Eine wütende Eifersucht auf den jungen Partner seiner Gattin hatte ihn erfaßt, und er verbot ihr, bei der nächsten Aufführung den Tanz in der gewohnten Weise auszuführen. Frau Nathansen nahm auf das Verbot und die damit verknüpfte Drohung keine Rücksicht. Als der Tanz beendet war, eilte ihr Gatte, der der Vorstellung beigewohnt hatte, in höchster Erregung in ihre Garderobe und schloß sie auf der Stelle nieder. Der Rasende richtete darauf die Waffe gegen den Partner und verwundete ihn. Auch der Direktor, der ihm die Waffe entwinden wollte, wurde verwundet. Schließlich beging der Eifersüchtige Selbstmord.

pp. Die natürlichen Gasquellen. Unter den vielen Reichtümern, mit denen Mutter Natur die Neue Welt beschenkt hat, sind die Schätze von natürlichem Gas im Erdboden vielleicht die merkwürdigsten. Ebenso wie die Petroleumlager der Erdkruste rechnet die Naturkunde auch die Gasquellen zu den Mineralien, aber die Gasvorräte sind natürlich noch viel vergänglicher als das Erdöl oder gar die Kohle. Obgleich man über die Gase, nach denen sich diese festen, flüssigen und gasigen Brennstoffe in der Erde bilden, noch keine unbedingte Auffklärung erreicht hat, weiß man doch so viel, daß ihre Erzeugung ein sehr langsamer Vorgang ist und daß der Mensch auf ihre natürliche Ergänzung in einer Geschwindigkeit, die ihrem Verbrauch entspricht, durchaus nicht rechnen darf. Immerhin ist es erstaunlich, welche ungeheure Mengen von Gas der Erdboden an manchen Stellen innerhalb langer Zeiträume zu liefern vermag. Sind doch z. B. in der chinesischen Provinz Szechwan solche Gasbrunnen schon seit Jahrhunderten in Benutzung, ohne eine Erschöpfung zu zeigen. Die Gasquellen der Vereinigten Staaten

scheinen damit nicht konkurrieren zu können. Sie sind in den Gebieten der Staaten Indiana und Kansas zuerst im Jahre 1860 bei der Bohrung nach Erdöl entdeckt und heute an sehr vielen Stellen dieses Reiches nachgewiesen und in Benutzung genommen worden. Die größte Entwicklung hat diese eigenartige Industrie in der Umgebung der Stadt Independence erhalten, wo der Wert des jährlich vom Erdboden gelieferten Gases nach einer Angabe der Science jetzt auf nahezu 2½ Millionen Mark geschätzt wird. Das Gas findet sich hauptsächlich in Tiefen von 550—700 Metern unter der Oberfläche, und es wird nicht nur zur Beleuchtung und als Brennmaterial, sondern auch zum Betrieb von Maschinen in allen Ortschaften der Gegend benutzt. Die wichtigsten Industrien, die mit diesem natürlichen Gas arbeiten, sind Ziegeleien, Töpfereien, Glas- und Zementfabriken, die allerdings sämtlich in die bedenklichste Lage kommen werden, wenn die unterirdischen Gasvorräte einmal völlig versiegen.

Kleine Mitteilungen. Das Projekt der Frankfurter Kaiser-Sängerhalle, das seit zwei Jahren schwebt und einen Kostenaufwand von etwa zwölf Millionen erfordert, ist in der letzten Stadtverordnetenversammlung genehmigt worden. Die Halle, das größte und eigenartigste Projekt dieser Art, wird nach dem Projekt des Professors von Thiersch gebaut. Sie soll im kommenden Jahre bei Gelegenheit des Großen deutschen Turnfestes zum ersten Male benutzt werden. Die Kaiser-Gesangswettstreite sollen künftig ständig in dieser Halle abgehalten werden. — **Frank Wedekind** wird demnächst wieder auf der Bühne des Theaters in Berlin als Dichter und Schauspieler zu Worte kommen. Er tritt im Verein mit seiner Gattin, Frau Lilli Kewes-Wedekind in dem Dialog „Nachtstraßen“ und in der Komödie „Der Kammerjäger“, in der er zum ersten Male in Berlin selbst die Titelrolle spielen wird, auf. — Ein großes **Johann Strauß-Fest** zum Besten eines Denkmals für den toten Walzerkönig bereitet man für den Herbst in Wien vor.

Literarisches.

— Wenn die Kinder in der Schule nicht vorwärts kommen, wenn der Lehrer über Unaufmerksamkeit, Verschwendung und Trägheit klagt, dann sollten die Eltern doch ja nicht ohne weiteres mit Strenge, Tadel, Strafen und Nachhilfestunden den Fehlern abzuwehren versuchen, denn häufig sind diese Maßnahmen die verkehrtesten, die sie anwenden können. Es ist in solchen Fällen vielmehr dringend zu raten, erst ruhig und gewissenhaft — wenn tunlich unter Zuziehung eines erfahrenen Arztes — festzustellen, ob die Ursache der gerügten Veränderung im Schulleben der Kinder nicht eine Folge von ungünstigem, körperlichem Befinden, von Blutarmut, allgemeiner Körpererschwächung, von nervöser Abspannung oder Ueberreizung ist. Es ist deshalb angezeigt, wenn von Seiten der Schule Klagen kommen, sich vor allem folgende Fragen vorzulegen: 1. Hat unser Kind den nötigen Schlaf? 2. Ist unser Kind richtig ernährt? 3. Arbeitet es nicht zu lange, und hat es genügend Zeit und Gelegenheit zu ausgiebiger Bewegung in frischer Luft? Einem Kinde gebühren, wie Dr. Sirius in der „Welt der Frau“, dem bekannten Beiblatt der „Gartenlaube“ näher ausführt, je nach Alter 9—11 Stunden Schlaf. Bei der Ernährung sei namentlich auf ein ausreichendes Frühstück Gewicht zu legen, damit der anstrengende Vormittagsunterricht nicht mehr Kraft verbraucht, als dem Kinde mit der Nahrung zugeführt wird. Dann aber fordert der Verfasser Herabsetzung der Arbeitszeit der Kinder sowohl im Interesse ihrer Gesundheit als auch ihrer geistigen Entwicklung. Und wenn ein Kind zu versagen beginnt, dann peitscht nicht mit Tadel, Strafen und Nachhilfestunden, sondern schon die überanstrengten schwachen Kräfte und gebt ihm im Gegenteil mehr Ruhe und Pösel. Es sind durchaus beachtenswerte Winke für Eltern und Lehrer, die der Gartenlaubenartikel bringt.

— Welche Fülle von Anregung und Anschauung von der nunmehr im vierten Jahrgang stehenden Zeitschrift **Meister der Farbe** (Verlag von E. A. Seemann in Leipzig) ausgeht, beweisen die beiden lehrreichen Hefte 3 und 4 (März und April d. J.) wieder einmal in besonderem Maße. Was in der Welt an künstlerisch wertvollem weit verstreut ist wird hier vereinigt, und gerade die unmittelbare Nähe dieser Proben in- und ausländischer Kunst fordert zum Vergleich heraus und läßt fühlen, was in der Kunst die Persönlichkeit bedeutet. Neben dem Russen Kotin, der in seinem Probebild „Frühling“ eine fast südliche Kraft der Farbe zeigt, findet sich der Spanier Veruete, der die Umgebung von Toledo mit ihrer fargen Vegetation auf dem heißen Boden Spaniens zeigt; der Däne Friminger führt eine Märtyrerin im Löwenzirkus vor; der Franzose Breton stellt Aehrenseerinnen von der Arbeit heimkehrend dar, ein Bild von sonnig-warmer Wirkung; dazu treten Walter Leistikow mit einer feingestimmten Seelandschaft und Franz von Stuck mit einer mythologisch ausgelassenen Szene. So wechseln beständig die Bilder deutschen, französischen, englischen, nordischen Ursprungs und nach und nach wird das bereits feststehende gebürgerte Unternehmen zu einer Art Universalbibliothek der modernen Malerei, die bei dem billigen Preise (von 2 Mk. pro Heft) bald Gemeingut aller Gebildeten werden wird.

— **J. H. Epstein**, Fabrikbesitzer. „Zur Verteidigung der Zuwachsteuer“. Verlag „Bodenreform“, Berlin, Lessingstr. 11. — Preis 0,80 Mk. Dieses Büchlein hat auch für uns ganz besonderes Interesse, da auch in unserer Stadt die Frage der Zuwachsteuer auf der Tagesordnung steht. Die kleine Schrift eines angesehenen Frankfurter Industriellen verteidigt die Steuer als die Steuer der Zukunft.

Ihr Für und Wider wird auch in den Kämpfen unserer Gemeinde bald eine wichtige Rolle spielen.

— **Bayerisches Verkehrsband 1907.** Soeben ist das vom Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs in München und im bayerischen Hochland (e. V.) herausgegebene Bayerische Verkehrsband in 3. Auflage erschienen. Das Schriftchen, das in durchaus unparteiischer und objektiver Weise den Reisenden insbesondere in bezug auf Unterkunft und Verpflegung im bayerischen Hochland orientiert und das schon beim Erscheinen der ersten beiden Auflagen 1904 und 1905 überall großen Beifall gefunden hat, ist textlich nicht nur wesentlich erweitert, sondern auch vollständig neu illustriert worden. Der Herausgeber hat es sich angelegen sein lassen, den Teil, welcher Nordbayern behandelt, gegenüber der letzten Auflage erheblich zu vergrößern und insbesondere die kritischen Angaben in bezug auf Unterkunft und Verpflegung auszubauen.

Briefkasten der Redaktion.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erstellten Auskünfte kann eine stollrethliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

G. Sch. Der Inhaber der Ortspolizeibehörde ist beauftragt, ohne Mitwirkung Dritter eine gutachtliche Meinungsäußerung über die Bedürfnisfrage abzugeben. — Ja, der Betreffende kann unter besagten Umständen zur Kommunalsteuer herangezogen werden.

Hypothek. Natürlich kann die Umschreibung der Hypothek nur bei demjenigen Amtsgericht erfolgen, in dessen Grundbuch das betreffende Grundstück eingetragen ist.

E., Hirschberg. Wir raten Ihnen, sich mit einer Beschwerde an das Stadtbauamt zu wenden, da auch nach unserer Meinung kein Eigentümer verpflichtet ist, sich gefallen zu lassen, daß das Abwasser von einer städtischen Straße auf sein Grundstück fließt und dort Schaden anrichtet.

S. Nr. 102. Ihre Frage ist so nicht recht verständlich; wir müßten da die anderen Mietbedingungen wissen. Erhöht aber nach diesen eine nur 14 tägige Kündigung, dann kann der Wirt natürlich zum 15. jeden Monats kündigen.

E. D. in W. Sie müssen sich an die hiesige Polizeiinspektion wenden; wir wissen den Namen selbst nicht.

34 jähriger Abonnent. Ihre Behauptung am Stammtisch, daß der mit einer höheren Ordensklasse Ausgezeichnete die untere Stufe desselben Ordens, die er bereits besaß, darum doch behalten und tragen darf, entspricht den Tatsachen.

Abonnent B. Es ist eine irrtümliche Ansicht, zu glauben, daß die Leute gegen früher kleiner geworden seien. Man hat sogar jetzt vielfach zu klein sind.

A. 100. Eine im Jahre 1905 entstandene Forderung verjährt erst mit Ablauf des Jahres 1907.

Hochstein, Schreiberhan. Ihre Ansicht, daß, wenn der Jahresmietzins unter 150 Mk. beträgt, Sie mit einer 14 tägigen Kündigungsfrist zu kündigen berechtigt wären, ist falsch. — Da in Ihrem Falle der Mietzins jährlich bemessen ist, können Sie nur zum 1. Oktober spätestens am 3. Juli kündigen.

L. Sagen i. W. Mit der Holzfrage und der Drahtschlinge wird der Maulwurf schon lange nicht mehr gefangen. Man bedient sich in neuerer Zeit vielmehr des **Maulwurfsseifens**, welches praktisch und einfacher im Gebrauch ist und wohl in jeder Eisenhandlung zu haben sein dürfte. Dieselben werden immer zu zweien, in entgegengesetzter Richtung in die Möhre gelegt. Wer das Eisen nicht über die Handhabung desselben sofort klar sein. Die Hauptsache beim Maulwurfsfang ist: daß man die rechte Möhre trifft, wo der Maulwurf wechelt, und nach einiger Übung wird der Fang gelingen. Geübte Erdbauer fangen manchen Tag 40 bis 60 Stück.

Soeben erschien
im Verlage des „Boten a. d. Rsgb.“

Adressbuch der Stadt Hirschberg

und der
**Gemeinden Cunnersdorf
und Straupitz.**

Aus Bädern und Sommerfrischen.

c. Kieselwald i. Rsgb., Bahnst. Petersdorf ½ Stunde. Wer in Petersdorf die Bahn verläßt, die Chaussee und den Faden über- schreitet, gelangt auf einem wohlgepflegten Wege, der an der Schweizerei „Wilhelmshöhe“ vorbeiführt, schon in ½ Stunde nach Kieselwald. Freilich ist der Weg steil, da Kieselwald fast 300 Meter über dem Bahnhofe in Petersdorf liegt, aber der anmutige Wald, an beiden Seiten des Weges, läßt nicht allzu sehr in Schweiß kom- men. Wer kein Freund vom Laufen ist, findet auf dem Petersdorfer Bahnhofe stets Fahrgelegenheit. Der Fahrweg biegt bei der be- kannten „Prenkelbaude“ links ab, und führt am rauschenden Ge- birgsbache langsam zur Höhe hinauf, bis unversehrt die 50 hauden- artigen Häuser, von schmutzen Villen durchbrochen, daliegen. Rechts, links, oben und unten Wald, und wenn auch nie und da ein Stück der Art zum Opfer gefallen ist, da sproßt schon wieder junger Tann hervor; denn unsere Gebirgswälder erfreuen sich tüchtiger sachmänn- licher Pflege. Die höchsten Häuser, der nach dem 30jährigen Kriege entstandenen Protestantenansiedlung, breiten sich auf einem Hoch- plateau aus, von dem aus der ganze Gebirgsstamm von der Schneef- torpe bis zum Reifträger zu übersehen ist. Der Einblick in die wilden Abgründe der Schneegruben, die von hier aus schon in zwei Stunden erreicht werden, ist besonders ergreifend. Die Häuser liegen zerstreut auf grünen Wiesen oder am Waldrande. Der Ort ist bei seiner Höhenlage (650 Meter ü. d. M.), seiner völligen Ruhe und seiner Waldnähe zur Erholung wie geschaffen. Alle Lebensmittel sind am Orte erhältlich oder werden täglich frisch aus dem nahen Petersdorf geliefert. Wer nicht selbst kochen will, findet im Hotel „Schnee- gruben“ oder Glumms Gasthof die beste Verpflegung. Einen be- sonderen Anziehungspunkt bietet Kieselwald durch die alljährlich in der Hochsaison stattfindenden Aufführungen der Mischlesischen Spielmusik und der Mischlesischen Bauerntänze. Der Bönemitz, der Auduchswitzer, der Samtmacher, Herr Schmidt, der Großvater- tanz, werden in alten Trachten von den ältesten Dorfbewohnern in voller Natürlichkeit getanzt. Die Tänze fanden bei der Riesengebirgs- Hauptversammlung in Petersdorf allgemeinen Beifall. Die Riesen- gebirgsvereins-Ortsgruppe und der Ortsverschönerungsverein haben überall schattige Wege und Ruheplätze angelegt. Bänke und Weg- weiser sind reichlich vorhanden. Kieselwald hat Posthilfsstelle mit zweimaliger Bestellung, öffentliche Fernsprechstelle, Bäder und bietet sonst alle Bequemlichkeiten. Die Preise der Zimmer sind trotz der Höhenlage mäßig und betragen in der Vor- und Nachsaison die Hälfte. Genaue Auskunft über Lage und Preis der Wohnungen geben die Riesengebirgsvereins-Auskunftsstellen.

Bad Altheide. Am Sonntag unternahm der Gläker Verein den üblichen Frühjahrsausflug nach Bad Altheide, wobei sich auch die Damen des Vereins beteiligten. Nach einer kurzen Besprechung, in welcher der geschäftliche Teil erledigt wurde, fand ein gemeinsames Mittagssnack im Speisesaal des neuen Kurhauses statt. Die Ärzte konnten sich persönlich davon überzeugen, daß Kurgäste in Altheide bezüglich ihrer Verpflegung gut versorgt werden. Nach Tisch erfolgte unter Führung des Herrn Direktors Berlit und des Bäderarztes Dr. Klose ein Rundgang durch das Kurhaus, indem die Badeeinrichtungen, namentlich die Mineralbäder und Moorbäder, eingehend besichtigt wurden, die in allen Punkten auf der Höhe der Zeit stehen. Ganz besondere Anerkennung fand bei den Damen die behagliche und moderne Einrichtung der Logierzimmer im Kurhaus. Diejenigen Ärzte, welche Altheide von früher her kannten, waren ganz über- rascht von den großen Fortschritten und von dem gewaltigen Auf- schwung, den Bad Altheide in kurzer Zeit unter der neuen Badever- waltung gemacht hat. Auch der neue Kurpark und die Promenaden- anlagen fanden allgemeinen Beifall und zeigten sich in ihrem ersten Frühlingsschmuck.

Getreide-Markt-Preis der Stadt Hirschberg.

Preis pro 100 Kilo.

Den 6. Juni 1907	Gut Mitt.	Ger.
Weizen	21 30 20 30	19 50
Roggen	20 10 19 00	18 60
Gerste	16 20 15 70	13 70
Hafer	16 60 18 20	18 00
Rarisseln	6 50 — —	6 00
Senf	5 60 — —	4 20
Riststroh	4 70 — —	4 20
Krummstroh	8 40 — —	2 80
Butter ½ Kilo	1 20 1 10	1 00
Eier, die Mandel	0 80 — —	0 75

Tabelllos, schm. Anzug billig zu verkaufen in Gumnitzdorf i. R., Jägerstraße 4, parterre I.

Geschäftsverkehr.

Geld. Darlehen, Katenrückzahl. Keine direkte Vorauszahl. Nachw. für. rell. Rohmann & Co., Berlin W. 30 a. 2. (Niedporto.)

Geldbarlehen gibt Selbstgeber Kleinf., Berlin, Schön., Allee 128 Erhebe keine Vorauszahl. Müch. 1500 M. z. 1. Juli zu vergeb. auf 1. Hypoth. Off. u. R S 14 an die Exped. des „Boten“ erbet.

12,000 Mark

werden zur 2. Stelle auf ein hies. Geschäftsgrundstück sofort oder 1. Juli 07 gesucht. Angeb. unt. M 12 000 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Mk. 5000 zu 5%

Hypothek, ausgehend von 10- bis 15 000 M., auf einer reizenden Villa haftend, Tagwert über Mk. 30 000, Feuerf. M. 25 000, p. 1. Juli anderweitig zu vergeben. Gefl. Offerten unter „Hypothek“ an die Exped. des „Boten“ erbet.

Gasthof

in Garnisonstadt, mit gr. Tanz- saal, Fremdenzimmern u. Aus- spannung, ist preiswert zu verk. u. bald zu überneh. G. Schmidt, Lüben i. Schles., Gasthof z. Stadt Riegnitz.

Ein neues, modern gebautes, kleines Zinshaus

in Mittel-Langendils (4 Bohn.), groß. Boden, unterkellert, Werk- stadt u. Stallung, Schuppen, alles massiv, groß. Vorgarten, ½ Mrg. Hinterland, passend zum Ruhestil oder für einen Stellmacher, da solcher am Orte fehlt, ist Famil.- Verh. halb. billig zu verkaufen. Offerten unter „Paul“ an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Verkaufe

unter günstigen Bedingungen mein in Görlitz an d. Rausch- walderstr. 55 gelegenes, in best. Bauzustande befindliches Hotel „Belvedere“ mit Tanzsaal, Thea- ter, anerkannt schönst. Konzerts- garten f. 1000 Personen, schöne freundliche Restaurations-Lokalitäten (Gochpart.), neu eingerichtet. Fremdenzimmer, gut frequentiert. Stehbiertische (Souterrain), an- erkannt gute Kegelbahn, 10 Min. vom Hauptbahnhof, 2 Min. von der Kreisbahn. Das Grundstück hat 26 m Straßenfront, davon sind 6 m in d. Front unbebaut, sehr geeignet als Vereinsheim, auß. günst. Objekt a. Brauerei- Ausb. (Gisteller vorhanden). Alles Nähere b. Besitzer daselbst.

Gasthaus, gutgeh., bald zu pacht oder zu kaufen gesucht mit 4000 Mark Anzahl. Offerten u. F W postlagernd Gr.-Wanditz.

Ein Zins- u. Geschäftshaus,

beste Lage am Markt, sofort zu verkaufen. Offerten unt. G F 3 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Restaurant

sofort bei billiger Anzahlung zu verkaufen ev. wird Haus mit in Zahlung genommen. J. Franke, Seidenberg D.-L.

Das Sauergut

Nr. 26 in Ob.-Blasdorf b. Liebau belegen, 90 Mrg. groß, ist bald preisw. zu verkaufen. Bahnstat. (Haltestelle) am Ort. Näheres beim Besitzer daselbst.

Bäckerei-Grundstücks-Verkauf.

Mein in allerbesten Geschäfts- lage einer Stadt von über 65 000 Einwohnern befindl. Grund- stück mit Garten — erste Bäckerei und Konditorei am Platze, mit tägl. Ladenumsatz von 200 Mk. — ist sofort zu verkaufen. Anzahlung 15—20 000 Mk.

Das Grundstück eignet sich der ausgezeichneten Lage wegen zu jedem anderen größeren Unter- nehmen.

Näheres unter E G 906 durch Gassenstein & Vogler, A.-G., Breslau.

Familien-Restaurant

m. schön. Vereinszimmer u. neuem Mobiliar, bei. Umst. halb. billig zu verkauf. Brauerei hilft, das Kaufkapital zu legen. Offerten N B 20 a. d. Exped. d. „Boten“.

Best. v. m. Sonnabend früh absteht ein groß. Transp. verschiedener schöner



Wladislaus Zapart, Quirl.

Eine gute Kuhkuh

zu verk. im „Deutschen Kaiser“, Agnetendorf i. Rsgb.

Eine rot-schneidige, hochtragende Sattelkuh

ist sof. zu verkaufen weg. Futter- mangel b. S. Rüder, Tschischdorf.

2 hochf. Sarzer Stanarienhähne.

St. Seif., bill. z. verk. Markt 37.

Arbeitsmarkt

Hauptagentur

einer der ältesten und größten Lebens-Vers.-Ges. ist für Girsch- berg u. Umg. mit sehr bedeutend. Anl. an Geschäftsleute, die in- teresse hauptsächlich f. Neuverbung interessieren will, zu vergeben. Schriftl. Offerten unter A N 400 an die Exped. des „Boten“ erbet.

10 Mt. Tagesverdienst

durch Verkauf unser. welt- berühmten Nährstoffes er- halt. Herren, welche regel- mäß. Landw. u. Viehhalt. er- beuch. Nach einmon. er- tätigkeit Anstellung a. Mo- natslohn. Sächs. Vieh-Nährstoffabrik, Dresden-N. 18, Winter- gartenstr. 75.

Wer Lust hat

Chausseur zu werden, kann sich melden in der Dresdener Auto-Galle, Borsbergstr. 39, Dresden. Man verlange Prospekt, unent- geltlicher Stellennachweis! Das beste Zeugnis des Instituts, daß allein in Dresden von meinen Schülern 28, eine feste Anstellung als Chausseur haben.

Junger Mann für Kontor u. f. Reisen sof. ges. Offerten u. M 3 postlagernd Girschberg.

Tüchtige Schuhverkäuferin

bei hohem Salair mit guten Zeugnissen per sofort oder 1. Juli gesucht. Gefl. Offerten, Zeugnisabschriften, Bild, Gehalts- ansprüche an

Ludwig Herz, Breslau I.

Sofort bis Ende September
Lebiger Korrespondent
(Korrespondentin) desgleich.
Schilling fürs Bureau
sucht. Best. Offerten u. G K 6
an die Exped. des „Vote“ erbet.

Zimmerleute,
Polier u. 5-6 Gesellen
zu dauernd. Arb.
sucht. Best. Offerten u. A S 100
an die Exped. des „Vote“ erbet.

Ein leb. Wirtschaftler auf ein
Geb. u. 100 Morg. Land z.
17. cr. ge. Offerten u. A S 100
an die Exped. des „Vote“ erbet.

Ein 1. Juli 07 suche einfachen,
schönen Mann, der keine Ar-
beit sucht, bei fr. Station und
Strabing, Gutsbesitzer in Mittel-
Sachsen bei Lauban i. Schl.

Ein Schmied z. bald. Antr.
sucht. Best. Offerten u. A S 100
an die Exped. des „Vote“ erbet.

Ein tüchtiger
Bäckergehilfe
mit Arbeit und Kohlenofen ver-
sucht. Best. Offerten u. A S 100
an die Exped. des „Vote“ erbet.

Ein tüchtiger
Bäckergehilfe
mit Arbeit und Kohlenofen ver-
sucht. Best. Offerten u. A S 100
an die Exped. des „Vote“ erbet.

Ein tüchtiger
Bäckergehilfe
mit Arbeit und Kohlenofen ver-
sucht. Best. Offerten u. A S 100
an die Exped. des „Vote“ erbet.

Ein tüchtiger
Bäckergehilfe
mit Arbeit und Kohlenofen ver-
sucht. Best. Offerten u. A S 100
an die Exped. des „Vote“ erbet.

Ein tüchtiger
Bäckergehilfe
mit Arbeit und Kohlenofen ver-
sucht. Best. Offerten u. A S 100
an die Exped. des „Vote“ erbet.

Ein tüchtiger
Bäckergehilfe
mit Arbeit und Kohlenofen ver-
sucht. Best. Offerten u. A S 100
an die Exped. des „Vote“ erbet.

Ein tüchtiger
Bäckergehilfe
mit Arbeit und Kohlenofen ver-
sucht. Best. Offerten u. A S 100
an die Exped. des „Vote“ erbet.

Ein tüchtiger
Bäckergehilfe
mit Arbeit und Kohlenofen ver-
sucht. Best. Offerten u. A S 100
an die Exped. des „Vote“ erbet.

Ein tüchtiger
Bäckergehilfe
mit Arbeit und Kohlenofen ver-
sucht. Best. Offerten u. A S 100
an die Exped. des „Vote“ erbet.

Ein tüchtiger
Bäckergehilfe
mit Arbeit und Kohlenofen ver-
sucht. Best. Offerten u. A S 100
an die Exped. des „Vote“ erbet.

Ein tüchtiger
Bäckergehilfe
mit Arbeit und Kohlenofen ver-
sucht. Best. Offerten u. A S 100
an die Exped. des „Vote“ erbet.

Ein tüchtiger
Bäckergehilfe
mit Arbeit und Kohlenofen ver-
sucht. Best. Offerten u. A S 100
an die Exped. des „Vote“ erbet.

Ein tüchtiger
Bäckergehilfe
mit Arbeit und Kohlenofen ver-
sucht. Best. Offerten u. A S 100
an die Exped. des „Vote“ erbet.

Ein tüchtiger
Bäckergehilfe
mit Arbeit und Kohlenofen ver-
sucht. Best. Offerten u. A S 100
an die Exped. des „Vote“ erbet.

Ein tüchtiger
Bäckergehilfe
mit Arbeit und Kohlenofen ver-
sucht. Best. Offerten u. A S 100
an die Exped. des „Vote“ erbet.

Ein tüchtiger
Bäckergehilfe
mit Arbeit und Kohlenofen ver-
sucht. Best. Offerten u. A S 100
an die Exped. des „Vote“ erbet.

Ein tüchtiger
Bäckergehilfe
mit Arbeit und Kohlenofen ver-
sucht. Best. Offerten u. A S 100
an die Exped. des „Vote“ erbet.

Ein tüchtiger
Bäckergehilfe
mit Arbeit und Kohlenofen ver-
sucht. Best. Offerten u. A S 100
an die Exped. des „Vote“ erbet.

Ein tüchtiger
Bäckergehilfe
mit Arbeit und Kohlenofen ver-
sucht. Best. Offerten u. A S 100
an die Exped. des „Vote“ erbet.

Ein tüchtiger
Bäckergehilfe
mit Arbeit und Kohlenofen ver-
sucht. Best. Offerten u. A S 100
an die Exped. des „Vote“ erbet.

Ein tüchtiger
Bäckergehilfe
mit Arbeit und Kohlenofen ver-
sucht. Best. Offerten u. A S 100
an die Exped. des „Vote“ erbet.

Ein tüchtiger
Bäckergehilfe
mit Arbeit und Kohlenofen ver-
sucht. Best. Offerten u. A S 100
an die Exped. des „Vote“ erbet.

Ein tüchtiger
Bäckergehilfe
mit Arbeit und Kohlenofen ver-
sucht. Best. Offerten u. A S 100
an die Exped. des „Vote“ erbet.

Ein tüchtiger
Bäckergehilfe
mit Arbeit und Kohlenofen ver-
sucht. Best. Offerten u. A S 100
an die Exped. des „Vote“ erbet.

Ein tüchtiger
Bäckergehilfe
mit Arbeit und Kohlenofen ver-
sucht. Best. Offerten u. A S 100
an die Exped. des „Vote“ erbet.

Ein tüchtiger
Bäckergehilfe
mit Arbeit und Kohlenofen ver-
sucht. Best. Offerten u. A S 100
an die Exped. des „Vote“ erbet.

Solider, fleißiger
Haushälter
zum sofortigen Antritt gesucht.
Mag. Schlicher, Weingroßhandlg.,
Schreiberhan.

Zum sofortigen Antritt
2. Haushälter
gesucht.
Prenzel's Gasthof, Petersdorf i. R.

2 kräft. Burschen
z. Schweizeri ges. 1. J. Lehrz.,
Lohn 60 M. Struß, Oberst.,
Birkholz bei Schweidnitz.

1 Laufbursche
sucht A. Schmitz, Atelier f. Photo-
graphie, Warmbrunnerstraße 28.

Zwei kräftige
Arbeitsburschen
sucht bald S. Maul.

Suche zum 1. Juli cr. ev. früh.
eine tüchtige Verkäuferin. Zeugn.
mit Bild und Gehaltsansprüche
bei freier Station sind einzu-
send. Aug. Sanermann Maf., Kolonial
und Delikatessen, Guben.

Junge Dame
mit guter Figur, welche sich
als Verkäuferin ausbilden
will, wird aufgenommen bei
G. A. Milke.

Ein anständiges Fräulein
wird für die Sommeraison zum
Bedienen der Gäste zum baldigen
Antritt gesucht. A. Fritzsche,
Steinberg, Lauban i. Schles.

Köchin
findet bei 300 M. Gehalt gute,
dauernde, selbständige Stellung
auf Ritterg. Ob.-Moyß b. Görlitz.
Lohn: u. Lehrmädch. z. Damen-
schneid. f. C. Piesch, Markt 38.

Geb. Mädchen, 23 J. alt, ev.,
erf. in allen Hausarbeiten, sucht
p. 1. Juli Stellung als Stütze,
möglichst bei einzelner Dame od.
in kleinerem, gut. Haushalt. Off.
erb. an A. Wiesner, Ob.-Walden-
burg i. Schles. 53d.

Eine Person zu einem 1/2 Jahr
alten Kinde per bald gesucht.
Braugasse Nr. 1.

Suche zum baldigen Antritt ein
junges, zuverlässiges

Mädchen
für Laden u. Bedienen der Gäste.
Off. u. E H a. d. Exp. d. „Vote“

Arbeitsmädchen
finden dauernde u. lohnende Be-
schäftigung bei Conrad & Krieger.

Faubere Frau
zum Flaschenputzen
sofort gesucht Alte Herrenstr. 24a

Geübte Arbeiterinnen
für Flach- und gefüllte Boden-
beutel suchen Conrad & Krieger.

Marie Kahn, Stellenvermittlerin
Warmbrunn, Hermsdorferstr. 23.
sucht sofort jung. anst. Haushält.,
p. Monat 25 M. u. freie Station,
sowie sehr viele tüchtige Stuben-
und Hausmädchen.

Vermietungen.

Einige große Werkstatträume
sind p. bald zu verm., eignen sich
für Schlosser, Tischler etc. Näher.
bei Späth, Sälterhäuser 2-4.

Gehpart.-Wohn. v. 5 Z. nebst
Beigelaß und Gartenbenutzung
per bald zu vermieten
Wilhelmstraße Nr. 57.

I. Etage
6 Zimm. m. all. Zubh. u. Gart.
zu verm. b. Prenzel, Inspektorstr. 5

Neu renovierte Wohnung
mit verschließb. Entree in 1. Etg.,
3 Zimmer, Küche etc. für 450 M.
per bald, sowie eine gleiche Woh-
nung in 2. Etage für 380 M.
per 1. Oktober cr. zu vermieten
Schmiedeburgerstraße 14a.

2 schöne febl. Stuben, Küche u.
Zubehör, Preis 240 M., 1. Juli
oder später zu vermieten.
Lichte Burgstraße 6, Mehlgeschäft.

Ziegelstraße 16, 2 Stuben mit
Küche u. Werkstatt, bald od. spät.
preiswert zu vermieten. 3 Stuben
mit Küche, Steinsdorferstraße 18.
5 Stuben, Küche, Bad u. Beigelaß
zu vermieten bei E. Schröder,
Warmbrunnerstraße 16.

Al. Wohn. f. einz. ruh. Z. zum
1. 7. z. bz. Fr. Kriebel, Markt 8.

Möbl. Zimmer
zu vermieten Gunnersdorf 185b.

8 Zimmer, Küche (Villa) sof.
zu v. Gunnersdorf, Friedrstr. 5, pt.

Stube m. all. Zubh., 25 M.,
zu verm. Gunnersdorf 38, Renner.

Warmbrunn.
In Villa Monbijou, welche am
Kurpark liegt, ist die

I. Etage
4 Zimm. möbliert u. Küche, Bad,
u. gr. Gart. zu verm. Näh. daselbst.

Gesucht p. 1. 10. 07 1 Wohnung
in günst. Geschäftsl., 3 Z., K. etc.,
1. od. 2. Etg. Angeb. u. A O 10
an die Exped. des „Vote“ erbet.

Hotel Deutsches Haus.

Heute und folgende Tage:
Anstich von ff. Münchener Augustinerbräu sowie
Pilsener Urquell und Girsberger Lagerbier.
Große Speisekarte. Frische Gelgol. Hummern.
Ergebenst Carl Koeßner.

!!! Noch nie dagewesen !!!
Zum ersten Mal in Hirschberg.

Einem hochgeehrten Publikum von Girsberg und Umgebung zur
gefälligen Nachricht, daß ich mit meiner großartigen

schwankenden Plattform,
genannt **fliegende Berg- und Talbahn,**

auf dem Platz „Berliner Hof“ in Girsberg anwesend bin und
selbige von Sonnabend, den 8. Juni, an auf nur kurze Zeit einem
wertigen Publikum zur gefälligen Benutzung stelle.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein der Besitzer.

Wohn. v. einz. Dame i. Pr. bis
120 M. z. 1. 10. 07 hier o. Gun-
nersdorf. zu miet. gef. Offert. m.
Ang. Verdenstraße 5, I erbet.

Vereinsanzeigen.

Ortsverband der Gewerk-
vereine Petersdorf i. Rsgb.
Der Ortsverband Petersdorf i. R.
ladet für Sonntag, den 9. Juni,
zum

dritten Stiftungsfest,
verbunden mit Konzert
und Abends Ball,
in den Gerichts-Kreisshaus nach
Giersdorf i. R. die werten Ver-
einskollegen freundlichst ein.
Der Vorstand.

Vergnügungsanzeigen.

Schillergarten Berliner Hof.
Tägl. Freikonzert.

Anfang 8 Uhr.
Bei ungünst. Witterung i. Saal.
Es ladet freundlichst ein
W. Schiller.

Schneeflocke, Gunnersdorf.
Heute Freitag:

D'Woosblümlerl.
Zum Schluß:
20 Mark Allmente.

Posse mit Gesang in 1 Akt.

Sonntag, den 9. Juni:
Tanzmusik
bei A. Nyhl, Kreuzschänke.

Luftschänke.

Sonntag, den 9. Juni:

Großes Tanzvergnügen.
Es ladet freundlichst ein
Robert Scholz.

Lähn. Lähn.

Feiges Gasthof.

Soeben mit meinem großen,
Mechanischen Karussell

neu angekommen. Um gütigen
Zuspruch bittet der Besitzer.

1000

Stück versteuerte Cigaretten zum
10 und 15 Pf.-Verkauf nur
Hirschberger Cigarrenhaus
Telefon 395.

6,50 Mark.
Feine 5 Pf. Sumatra-Cigarren
zum Wiederverkauf 3,50 per 100 Stück.
(R. Pittlik)
Telefon 395.
Bahnhofstrasse 2.

Für die uns bei dem unerwarteten Hinscheiden unseres
verstorbenen Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des früheren
Fuhrenunternehmers

Ernst Mehner

in reichem Maße bewiesene Teilnahme sprechen wir hiermit
unseren innigsten Dank aus.

Hirschberg, den 5. Juni 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die mir anlässlich meines Dienstjubiläums dar-
gebrachten zahlreichen Ehrungen gestatte ich mir, auf diesem
Wege meinen

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Giersdorf, den 6. Juni 1907.

Glogner, Fischmeister.

Synagoge.

Sonnabend, den 8. Juni:
Morgengottesdienst 8¼ Uhr.
Predigt vormittags 9½ Uhr.

Anständiger Witwer, Mitte 40,
eb., alleinleb., etwas Vermögen.
wünscht sich bald zu verheiraten.
Damen in entspr. Alter mit
etw. Verm. bitte um Adresse unt.
H H an die Exped. des „Boten“
in Hirschberg i. Schl.

Witwer, 50 J.,

eb., kinderl., m. etwas Vermögen,
wünscht Bekanntschaft mit Witwe
pass. Alters mit etw. Verm. oder
kleiner Landwirtsch. beh. Wieder-
verheiratung zu machen. Offerten
unter A S an die Expedition des
„Boten“ erbeten.

Orbl. Unterr. i. d. f. Damenschul.
sow. Schnittschul. ert. Frau E.
Frank, Modist., Lichte Burgst. 14

Die Aussage, welche ich gegen
d. Hausbesitzer Hermann Lauf-
mann und J. Stöcker getan habe,
erkläre ich für unwahr und warne
vor Weiterverbreitung.

Petersdorf den 31. Mai 1907.

P. G.

1 Paket Chiemann'scher Waren gefund.
abzuholen Hartau 4c, 2 Treppen.

Portemonnaie mit etwa 60 Mk.
am Mittwoch früh von Nieder-
Petersdorf bis Jungseifershan
verloren. Gegen Belohnung ab-
zugeben beim Herrn Kantor in
Kaiserswaldbau.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 8. ds. Mts.,
nachm. 3 Uhr, werde ich im Ge-
richtsbezirk Kaiserswaldbau:

1 Pianino

gegen sofortige Barzahlung meist-
bietend versteigern.

Die Pfändung ist an anderer
Stelle erfolgt.

Petersdorf, den 6. Juni 1907.

Schuder, Vollziehungsbeamter.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvoll-
streckung soll das in Schmiede-
berg i. R. belegene, im Grund-
buche von Schmiedeberg i. R. zur
Zeit der Eintragung des Ver-
steigerungsvermerkes auf den
Namen des Spar- und Bauver-
eins Schmiedeberg, Eingetragene
Genossenschaft mit beschränkter
Haftpflicht zu Schmiedeberg ein-
getragene Grundstück Schmiede-
berg Band XXVII Blatt Nr. 811,
51,06 ar, Acker und Hofraum von
der Stadt bis an die Arnberger
Grenze, Gemarkung Schmiede-
berg, Kartenblatt 11, Parzellen
454/127, 455/127, Grundsteuer-
Mutterrolle Artikel 452, Ge-
bäudesteuerrolle Nr. 512, Grund-
steuer-Reinertrag 0,95 Taler,
Gebäudesteuermessungswert 1590
Mark,

am 16. August 1907,
Vormittags 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht
— an der Gerichtsstelle — Zim-
mer Nr. 2, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist
am 17. Mai 1907 in das Grund-
buche eingetragen.

Schmiedeberg i. R.,
den 29. Mai 1907.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 8. Juni cr.,
Nachmittags 2 Uhr, versteigere ich
in Riesewald i. R. in Herrn R.
Glumms Gasthof daselbst:

1 Vertikow (dunkel), 1 Näh-
maschine, 1 Dezimalwaage mit
Gewichten, 1 altes Gewehr, eine
Teigteilmaschine,

1 Pferd (Kappenwallach),

1 Arbeitsgeschirr, 1 Geschäfts-
wagen, 1 kleiner Lastfahrrad.

Die Pfändung ist an anderer
Stelle erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Gummersdorf.

Morgen nachm. 5 Uhr Gem.-
Vertr.-Sitzung im „Landhause“.

Zu kaufen gesucht: 1 gut erhalt.
gebraucht. Württemberg. S. Radehof, Zischbach.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 8. d. M., nach-
mittags 4 Uhr, werde ich im
Gasthof „zum Landhause“ in
Gummersdorf (anderorts gepfan-
det):

1 gebrauchtes Fahrrad, 1 Geld-
kassette, 1 Kopierpresse, einen
Serrenanzug u. 1 Montorfessel
öffentlich meistbietend verkaufen.
Hirschberg, den 6. Juni 1907.

Baruka, Gerichtsvollz.

Holz-Auktion.

Montag, den 10. Juni 1907,
vorm. 9½ Uhr, werden in Mauer
zwischen Brauerei u. Oberbrücke
36 Raummeter Scheitholz und
25 Astholzhausen
meistbietend gegen Barzahlung
verkauft.

Löwenberg, den 4. Juni 1907.

J. A.:
Günzel, Chauffeuraufseher.

100 000

Dosen Dr. Kuhn's
Schweiß-Creme
1,50 und Seife 60
im Gebrauch. Der
einzig wirkl. emp-
fehlenswerte Haut-
Creme. Erzielt auffallende
Schönheit, Jugendfrische,
Entfernung aller Hautun-
reinheiten und Sommer-
sprossen. Nur echt mit
Namen Dr. Kuhn, Franz
Kuhn, Kronen-Parfüm.,
Nürnberg. Hier Drogerie
zum Kreuz, Bahnhofstr. 8.
R. Kapper, Drogerie, Ede
Schützen- und Schmiede-
bergerstraße.

Frachtbriefe

mit **Firmenaufdruck**

1000 Stück für **8.50 Mark**

liefert

„Bote a. d. Riesengebirge“.

Fahrrad

preiswert zu verkaufen Schützen-
straße Nr. 12, im Laden.

Automobil,

gut. Bergsteiger, Frankheitshalber
sophort billig zu verkaufen. Off.
unter B M 301 a. d. Exp. d. B.

Leere Weinflaschen

werden gekauft und abgeholt.
Kassel, Schmiedebergerstr. 22.

Gut erh. hölz. Rollschutwand z.
f. al. Off. m. Pr. u. A 104 i. Bot.

Ein gebr. Sofa billig zu ver-
kaufen Hirschgraben Nr. 1.

Groß-, dreirädr. Kinderwagen
zu verk. Neuhäuserstr. 82, I.

Die am 1. Juli 1907 fäl-
ligen Kupons unserer Pfand-
briefe werden **bereits vom**
15. Juni cr. ab an unserer
Kasse in Berlin und an den
bekannten Zahlstellen ein-
gelöst.

Berliner Hypothekbank
Aktiengesellschaft.

Grasschnitt-
Verkauf!

Sehr billig verkaufe am Neu-
teich bei Neu-Schwarzbach den
1. und 2. Schnitt.
Paul Berndt, Markt 18.

Schöne Runkelpflanzen, rote u.
gelbe Endorfer, zu haben
Bismarckstraße 6.

Dominium Schwarzbach
hat starke

*** Rübenpflanzen ***
billig abzugeben.
Fahrrad zu verk. Bahnhofstr. 15.

Offerten

unter Expresse... befördert die
Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse



In Hunderten von Annoncen
liest man täglich diesen Schlus-
satz, ein Beweis, wie man sich
mehr und mehr, selbst bei kleinen
Anzeigen, wie Gesuchen und
Angeboten aller Art, der An-
noncen-Expedition Rudolf Mosse
bedient. — Den Inserenten er-
wachen hierdurch auch mancherlei
Vorteile, wie kostenfreie, sach-
männliche Beratung mit Bezug
auf zweckmäßige Abfassung und
Ausstattung der Annoncen, richtige
Wahl der Blätter und strengste
Diskretion (einschließend Offerten
werden den Inserenten unerschö-
nigt zugestellt) sowie eine Erpar-
nis an Kosten, Zeit und Arbeit.

Hirschberg i. Schles.,

Bahnhofstrasse.
(Kuh'sche Buchhandlung P. Rodke)



Empfehle mein großes
Anrichtepostkarten-Lager
einer gütigen Beachtung.
Heinrich Springer, Buchhol.
Schwarzenberg 872

Locales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Voraussage der Wetterdienststelle Breslau

für Freitag, den 7. Juni 1907:

Vorwiegend trübe mit Regenfällen; ziemlich starke Westwinde, etwas kühl.

(Starke & Hoffmann auf der Berliner Kolonial-Ausstellung.) In der Woch. Ztg. lesen wir: Regen Anteil an der Entwicklung der modernen Heißdampfmaschinen hat die Maschinenbau-Aktiengesellschaft als Spezialität auf diesem Gebiet die „kurzgebaute Heißdampfmaschine nach dem Patent von Max Schmidt“ mit Wasserüberhitzung erfolgreich auf den Markt gebracht. Eine solche Maschine von 150—200 P. S., auf der Ausstellung im Betrieb vorgeführt, veranschaulicht das angewandte Prinzip größter Kraftentfaltung auf kleinstem Raum bei höchster Wirtschaftlichkeit, wobei immer auf bequeme Zugänglichkeit aller Teile die größte Rücksicht genommen ist. Gleichzeitig tritt auch die Eleganz dieser Maschinen bei den schwersten Typen, sowie der geräuschlose Gang auch bei höchster Tourenzahl prägnant hervor. Die Firma baut neuerdings Maschinen von bis zu 3000 P. S. Leistung; solche von 100 P. S. hat sie in den Vorjahren wiederholt geliefert. Bei Gelegenheit sei noch auf eine im Verlag der Polytechnischen Zeitschrift des Direktors Max Schmidt über Heißdampf-Maschinenanlagen z. h. hingewiesen. Auch auf dem Gebiete des Kompressorbaus hat sich die Fabrik neuerdings erfolgreich betätigt. Davon zeugt die vorgeführte Kompressorzeugnis ab, der 3 Kbm. Luft pro Minute einströmt auf 10 Atm. verdichtet, eine für die kleinen Abmessungen des Apparates — es ist ein solcher nach System Klepałowski — eine beträchtliche Leistung. Größere, mehrstufige Apparate des Systems (namentlich für Bergbau) hat die Firma bis zu 100 Atm. ausgeführt. Nicht unerwähnt bleibe schließlich der Absaug-Entöler, System Baumann, der vollkommene Leistung mit einfacher Bauart vereinigt.

(Drogisten-Zachschule in Liegnitz.) Am Sonntag fand in Liegnitz eine Versammlung hiesiger und auswärtiger Drogisten statt, welche das Projekt einer Drogisten-Zachschule in Liegnitz eingehend diskutierten. Der fachwissenschaftliche Lehrer der Drogisten-Zachschule in Breslau, Emil Drechsler, führte aus, daß die Entwicklung des Drogistenstandes eine gründliche theoretische Ausbildung des Nachwuchses mehr und mehr zur gebieterischen Notwendigkeit mache; dieser Ausbildung werde schon durch Einführung einer Drogisten-Abschlußprüfung und durch Errichtung von Fachschulen Rechnung getragen. Nun wolle man auch in Liegnitz eine Drogisten-Zachschule errichten, sofern eine genügende Beteiligung das Zustandekommen derselben überhaupt ermöglicht. Darüber wurden allerdings in der Versammlung Zweifel laut, die sich aber im Uebrigen mit dem Projekt einverstanden erklärte. Man will deshalb bei den Drogisten in Liegnitz, Goldberg, Haynau, Bunzlau, Lüben und Jauer eine Umfrage halten, ob und auf welche Beteiligung von ihnen zu rechnen sei. Man glaubt, daß ein solcher Jahreskursus etwa vierzig Teilnehmer zu 3 Stunden umfassen würde, die wöchentlich einmal erteilt würden. Das Schulgeld dürfte sich auf etwa 30 Mark pro Teilnehmer belaufen, auf etwa 40 Mark für Nichtverbandsmitglieder stellen.

(Ein erstrebenswerter Posten) ist der des Schützenkönigs in Liegnitz. Der dortige Schützenkönig erhält in barem Gelde 1000 Mark, ferner zwei der schönsten Bäume aus dem städtischen Forst und die Vergütung sämtlicher auf ihn entfallenden städtischen Abgaben und Realsteuern. Außerdem ist er für das Jahr von jeder Einkommensteuer befreit. Wer also hohe Steuern zahlt, für den rechnet die Erlangung der Königswürde nicht unbedeutend.

Der Gewerbeverein der Schneider und verwandten Berufe) hielt Montag in der Stadtbrauerei seine Monatsversammlung ab. Herr D. Stiefen gab einen eingehenden Bericht über den in der Pflanzwoche zu Berlin abgehaltenen Verbandstag der deutschen Gewerbevereine. Ein aus dem Fachorgane des Gewerbevereins verfaßter Artikel „Was leistet die Handwerkskammer“ rief eine lebhafteste Aussprache hervor. An der Hand des Etats der Berliner Handwerkskammer, der rund 106 000 Mk. Einnahmen Ausgaben in Höhe von 18 000 Mk. für bürokratische bezw. Verwaltungszwecke einschließlich eines Posten von 4858 Mk. zur „Förderung des Handwerks“ aufwies, wurde dem Besonderen darüber Ausdruck gegeben, daß den Gewerbetreibenden eine so große Extrabürdensteuer auferlegt wird, nur wenn sie die kostspieligen bürokratischen Verwaltungsapparate unterhalten. Jedenfalls erscheine es zweifelhaft, ob in dieser Form eine Förderung des Handwerks ermöglicht werde. — Die von den Gewerbetreibenden hier ins Leben gerufene Genossenschaftsform wurde dann erörtert und der Befriedigung über das Gelingen der Unternehmungen Ausdruck gegeben, das einen Druck auf die hohen Lebenspreise auszuüben geeignet erscheine. Vom Gewerbeverein der

Fabrik- und Handarbeiter ist eine Einladung zur Beteiligung an dessen zum 28. Juli stattfindenden Jahrestag eingegangen. Auf Einladung der Vereinigung „Doktorasse“ wird sich der Ortsverein nächsten Sonntag an einem im Gerichtsfreischam Cunnorsdorf zu veranstaltenden geselligen Beisammensein beteiligen.

(Die Deutschen Speditoren in Görlitz.) Die zum letzten Sonntag nach Görlitz einberufene, aus allen Teilen Deutschlands zahlreich besuchte 28. Generalversammlung des Vereins deutscher Speditoren hat nach mehrstündiger Beratung über wichtige Vorlagen, unter denen hervorzuheben sind die Verkehrsordnung der Eisenbahnen und der Stückgutaffektartariff sowie die nach eingehender Beratung abgeänderten Vereinsstatuten, den Vorort des Vereins nach Berlin verlegt und zum ersten Vorsitzenden Geheimen Kommerzienrat Emil Jacob-Berlin, zum stellvertretenden Vorsitzenden Geheimen Kommerzienrat Alexander Philipp, Präsident der Handelskammer Chemnitz gewählt. Neugewählt wurden in den Vorstand Direktor Franz Beran in Hamburg, Franz Kiening, Mitglied der Handelskammer Görlitz, und Direktor C. Schiffer-Nachen.

(Der zweite deutsche Turnkreis Schlesien und Südpolen) umfaßt nach der neuesten am 3. Februar abgeschlossenen Jahreserhebung in den vier Regierungsbezirken Breslau, Liegnitz, Oppeln und Posen in 265 Orten mit 2510,756 Einwohnern 322 Turnvereine (14 mehr als im Vorjahre 1905). Die Vereine zählten 37,116 männliche Vereinsangehörige und zwar 31,319 Erwachsene über 17 Jahre (1525 mehr) und 5797 Jünglinge von 14—17 Jahren (502 mehr). Am Turnen beteiligten sich 17,536 und zwar 11,782 Erwachsene (92 mehr) und 5754 Jünglinge (530 mehr). Die Vereine zählten 1586 Vorturner, welche in 1146 Vereinsvorturnerstunden ausgeteilt bzw. fortgebildet wurden. Der Gesamtbesuch der 30,301 Turnzeiten betrug — alle Turnenden vom ganzen Jahre zusammen gerechnet — 731,146 (60,445 mehr); 108 Schul- und Gemeinde-Turnhallen (gegen 102 im Jahre 1905) wurden von 89 Vereinen (gegen 85 im Jahre 1905) benutzt. Vereinseigene Turnplätze waren 20, Turnhallen 14, wie im vorhergehenden Jahre vorhanden. 1471 Vereinsangehörige (85 mehr als im Vorjahre) sind im Jahre 1906 ins Meer eingetreten. 78 Vereine zählten Frauenabteilungen mit 2641 Turnerinnen (564 mehr); es turnten unter 155 Vorturnerinnen (52 mehr) an 3797 Abenden (540 mehr) 69,375 Mitglieder (8973 mehr). Nach der Berichtserhebung zählt der zweite deutsche Turnkreis 15 Gauen mit 322 Vereinen.

(Übungsreise.) Eine Übungsreise von Offizieren der Kriegsakademie im Bereiche des 5. Armeekorps findet vom 1. bis 21. Juli d. J. statt. Die Reise wird von einem Stabsoffizier (Lehrer an der Kriegsakademie) geleitet. Es nehmen daran 5 Stabsoffiziere, 46 Leutnants, 10 Unteroffiziere und 82 Mann teil. Die Reise beginnt in Lauban. Die Herren nehmen vom 1. bis 4. Juli Quartier in Lauban, am 5. Juli in Friedeberg, ev. noch in Greiffenberg, vom 6. bis 11. Juli in Hirschberg, vom 12. bis 15. Juli in Löwenberg und vom 16. bis 21. Juli in Bunzlau.

D. Hirschsdorf, 6. Juni. (Der Männergesangsverein) veranstaltete Sonntag Nachmittag seinen üblichen Sommerausflug über Schwarzbach nach Lomnitz.

d. Hirschsdorf, 6. Juni. (Gasthofverkauf.) Den Gasthof zu den Schneegruben, den Herr Brauereibesitzer Weidner kürzlich in Subhastation erstanden, kauft jetzt der frühere Gasthofbesitzer Wittner aus Landeshut.

s. Seifersdorf, 6. Juni. (Besitzwechsel.) Das Haus Nr. 68, bisher der Scholzen Erben gehörig, ist durch Kauf an den Handelsmann Schödel aus Ketschdorf übergegangen. Das Acker- und Wiesengrundstück von 20 Morgen vom Bauernt Nr. 50, ebenfalls bisher im Besitz der Scholzen Erben, ist durch Kauf an den Hausbesitzer und Landwirt Robert Menzel von hier übergegangen.

*** Liebenthal, 4. Juni.** (Wasserleitung.) Diesen Donnerstag früh wird mit dem Bau der Zentralwasserleitung begonnen werden und wird früh 7 Uhr im Forstort „Schnabels Wasser“ der erste Spatenstich erfolgen. Die Oberleitung ist dem Diplomingenieur Salbach-Dresden übertragen und soll der Bau in drei Monaten beendet sein. Auf Veranlassung der Regierung ist das Leitungswasser nochmals vom bakteriologischen Institut untersucht worden und ist das Gutachten außerordentlich günstig ausgefallen, da das Wasser als vorzügliches Trinkwasser und vollständig keimfrei befunden worden ist.

*** Löwenberg, 5. Juni.** (Diamantene Hochzeit.) Einer der ältesten Bürger Löwenbergs hat am Sonnabend die diamantene Hochzeit gefeiert. Es ist dies der frühere Goldarbeiter, jetzige Rentier Herr Kiebig. Derselbe erfreut sich mit seinen 84 Jahren noch einer leidlichen Gesundheit, doch noch rüstiger ist seine Frau, welche bereits ein Alter von 85 Jahren erreicht hat.

J. Sagan, 5. Juni. (Selbstmordversuch.) Von Dominalarbeitern wurde gestern der Trompeter J. von der 6. fahrenden Batterie aus dem Queis gezogen. Der Genannte hatte seinen Urlaub auf dem Truppenübungsplatz Neuhammer überschritten und wollte durch die Tat der Bestrafung aus dem Wege gehen. Da die angestellten Wiederbelebungsversuche von Erfolg waren, brachte man J. zu seinem Truppenteil zurück. — Die Heilsarmee hat nach fast achtjähriger Tätigkeit hier selbst Sagan den Rücken gekehrt. Es war ihr nicht möglich, trotz vieler Mühen hier Anhänger zu gewinnen.

W. Glogau, 5. Juni. (Städtisches.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurden die fünf ausscheidenden Magistrats-

mitglieder Pioletti, Zinke, Krause, Landsberger und Rasche wieder gewählt. Stadthalter Pioletti gehört bereits 36 Jahre dem Magistrats-Kollegium an. Die Eltern ins Leben gerufene Realschule i. G. weist eine sehr starke Frequenz auf, es sind 78 Schüler mehr aufgenommen worden, als vorausgesehen war. Der Verein „Glogauer Kinderstube und Säuglingsheim“, dem kürzlich die Vorsitzende, Frau Gräfin Poninska, 20,000 Mark gestiftet hat, beabsichtigt ein eigenes Anstaltsgebäude zu errichten, die Stadtverordnetenversammlung beschloß, dem Verein auf die Dauer von 12 Jahren einen geeigneten Bauplatz zu überlassen. — Der Stadt ist unlängst eine Stiftung von 274,000 Mark von dem in Wiesbaden verstorbenen, in Glogau geborenen Kreisgerichtsrat Roth zugefallen. Aus den Zinsen sollen alljährlich arme und notleidende, bedürftige Handwerker usw. unterstützt werden. Die Versammlung genehmigte das Statut.

* Myslowitz, 5. Juni. (Auswandererverkehr.) Der in diesem Jahre ohnehin schon außerordentlich starke Auswandererverkehr hat in der letzten Zeit eine solche Steigerung erfahren, daß ein täglicher Sonderzug für diese meist aus Galizien kommenden Leute eingelegt werden mußte. Aber auch diese Einrichtung vermag den Verkehr noch nicht zu bewältigen, und die Eisenbahndirektion sah sich am Sonntag genötigt, noch einen außerordentlichen Sonderzug einzulegen.

Genilleton.

Der Blichhauffeur.

Ein Sportsroman von C. M. und M. Williamson
Uebersetzt von E. von Kraatz

(4. Fortsetzung.)

Sack Winston an Lord Lane.

Orleans, den 29. November.

Mein lieber Montiel

Ich habe Dir soviel zu erzählen, daß ich nicht weiß, womit ich anfangen soll. Zuerst mußst Du wissen, daß ich dabei bin, ein Abenteuer zu erleben: ein richtiges Fleisch- und Blutabenteuer, in das ich mich blindlings hineingestürzt habe; aber ein so angenehmes, jumpy Abenteuer, daß ich von Herzen hoffe, daß es noch lange kein Ende nehmen möge. Ich weiß genau, daß Du sofort sagen wirst: „Das ewig-Weibliche!“ Und Du hast recht. Aber ich will nicht mitten in die Geschichte hineintappen, sondern hübsch ordentlich mit dem Anfang anfangen. Aber vorher noch ein Wort über Dich! Du fehlst mir furchtbar. Es ist wirklich ein harter Schlag, daß man Dich gerade in dem Augenblick nach Dabos schießt, wo Du mir versprochen hast, in meinem neuen Napier-Motor mit mir nach der Riviera zu fahren. Ich glaube immer noch, daß eine Tour, auf der Du den ganzen Tag in frischer Luft gewesen wärst, Dir ebenso gut getan haben würde, wie die kalte, trockene Luft von Dabos. Aber Du tatest jedenfalls recht daran, daß Du den Rat der Ärzte befolgest. Ich werde eifrig nach Briefen und Berichten über Deine Genesung anschauen. Da ich Dich nicht bei mir haben kann, so muß ich mich damit trösten, Dir zu schreiben; Du wollest ja auch gern häufige und genaue Berichte über meine Tour durch Frankreich haben.

Also, der neue Motor ist ein Prachtwerk. Ich habe noch keinen Fehler an ihm entdecken können. Er nimmt die Berge in famosem Tempo, was sehr anzuerkennen ist, da wir zwar nur zwei Personen sind, dafür aber eine gehörige Last Gepäck bei uns haben, wenigstens ein bis zwei Zentner. Zwischen Dieppe und Paris leckte er die Kilometer auf, wie eine Flamme trockenes Holz. Er läuft wunderbar weich und völlig geräuschlos. Die Maschine arbeitet vortrefflich; wir haben Wasser und Benzin für hundertfünfzig Meilen Fahrt bei uns. Ich glaube wirklich, daß ich in diesem Napier endlich den Ideal-Motorwagen gefunden habe, und Du weißt, daß ich lange genug danach gesucht habe. Almond hat auf einer ebenen Straße bei Archères die Fahrgeschwindigkeit gemessen und konstatiert, daß wir über fünfundsiebzig Meilen in der Stunde fahren, nicht schlecht für ein Touren-Automobil.

Mein Abenteuer begann auf der Fahrt nach Paris zwischen Gisors und Meru. Ich flog gerade eine Steigung von eins zu fünfzehn hinauf, als ich mir bewußt wurde, daß sich in meiner Nähe eine unbekannte Schöne in Not befand. Ein ganz unmögliches Automobil, das sich durch seine merkwürdige, nach rückwärts stark ausdehnende Bauart als etwas Urvorweltliches dokumentierte, hielt mitten auf dem Anberg. Zwei Damen saßen hinten drin auf einem unvernünftig hohen, thronartigen Sitz, und ein Chauffeur schlich eben auf eine neben der Straße liegende Schmiede zu. Automobilisten müssen einander natürlich immer beistehen, — an einem gestrandeten Automobil vorbeifahren würde mir genau so vorkommen, als ob ich Notsignale auf hoher See unbeachtet ließe. Außerdem war eine der Damen jung und, wie mir schien, tadellos gewachsen. Ich hielt also still, als ich an ihnen vorbeigefahren war, und ging zu ihnen zurück.

Die Damen waren Amerikanerinnen, das merkte man, ohne daß sie es sagten. Sie waren höchst sportmäßig gekleidet, die ältere aber gepulzt und bebrillt, daß nur ihre Nasenspitze zu sehen war; die jüngere trug einen erstaunlich fleischigen Pelz, einen Hut von der Sorte, die Frauen „toque“ nennen und einen doppelten Schleier, durch den

man nur eine schwache Ahnung von einem pitanten Profil und zwei vollständig verwirrenden grauen Augen bekam. Die Damen — aber vielmehr die jüngere — wiesen meine Auerbietungen ziemlich schroff zurück, aber ihre Stimme war so melodisch, wie man es bei Frauen der östlichen Staaten selten findet, — und sie waren zweifellos aus Newyork. Es blieb mir nichts anderes übrig, als den Rückzug anzutreten; aber als wir weiterfahren, jagte Almond: „Hol mich der Stuck, Sir, da lassen sie das Ding wahrhaftig von drei Schmiedegesellen den Berg hinaufschleichen!“ woraus ich folgerte, daß meine unbekannte Schöne sehr eiferfüchtig auf den Ruf ihres Motorwagens war. Damit schließt das erste Kapitel.

Das zweite beginnt etwa acht Tage darauf in Suresnes. Ich war auf der Reise nach Cannes und hatte eben die Brücke von Suresnes passiert, als ich auf dem Hof einer Garage abermals meine unbekannte Schöne in Not entdeckte — dieselbe Schöne in neuer Rolle. Das war derselbe umfangreiche Motor, und meine Schöne thronte ganz einsam und allein hoch oben auf ihrem Sitz — „in bleicher Schwermut saß sie, wie die Geduld auf einer Gruft, dem Grame lächelnd“. Bevor ich mir noch über meine Absicht klar geworden war, hatte ich meinen Napier schon in das Hofstor hineingefahren und war in ihrer Nähe aufgefahren, indem ich der Form halber nach „Stellin“ fragte, obwohl Almond unseren Behälter erst vor einer halben Stunde im Automobil-Klub gefüllt hatte. Der Besitzer der Garage erzählte mir, daß der Motor meiner schönen Unbekannten hier vor einer Stunde mit einer zerbrochenen Kurbel gestrandet sei. Nun hatte Almond zufällig bei unserer ersten Begegnung einen Blick auf ihren Chauffeur geworfen und ein Subjekt von sehr zweifelhaftem Ruf aus London in ihm erkannt; deshalb hielt ich die Lage, als man mir sagte, daß er mit fünfhundert Franken nach Paris hineingefahren sei, mit Recht für kritisch. Ich bot also, trotz der Abweisung von neuem, meine Dienste an.

Sie hatte den Schleier zurückgeschlagen, und bei Gott! es verlohnte sich, sie anzusehen! Die Augen tief und ehrlich, geschwungene, rote (seht wehmütig gesenkte) Lippen, die auf viel Humor schließen ließen, braunes Haar, das in Wellen über die Ohren herabfiel. Das am weißen Nacken in tausend feinen Löckchen auseinander fiel. Das Mädchen war famos im Gleichgewicht, tadellos gebaut und geschnitten wie eine Schwertklinge. Jemand etwas in meinem Innern jubelte förmlich auf bei ihrem Anblick, und ich wurde von einer ganz ungewohnten Verlegenheit befangen, als ich sie anredete.

Das Ende vom Liede war, daß ich auf meinem Napier nach der Avenue de la Grande Armée zurückkam, um den Vermittler und eine neue Kurbel zu suchen. Niemand hatte etwas von dem Manne gesehen; ich veranlaßte einen Kerl durch ein Trinkgeld, aus dem vorhandenen Wagen eine Kurbel herauszunehmen, und auf dem Rückweg kam mir ein wilder Gedanke. Ich sah mich genötigt, meine Idee dem höchlichst verwunderten Almond anzuvertrauen, band ihm unverbrüchliches Schweigen auf die Seele und bot mich der schönen Amerikanerin an Stelle ihres bisherigen Mannes mehr durchgegangenen Chauffeurs als Mechaniker an. Die ganze Sache fuhr mir wie ein Blitz durch den Kopf, während ich durch das Bois zurückkam, und ich hatte keine Zeit, über die etwaigen Schwierigkeiten nachzudenken, die für mich daraus entstehen konnten. Ich fühlte nur, daß ich noch nie ein so hübsches Mädchen gesehen hatte und daß ich sie auf keinen Fall aus den Augen verlieren durfte. Und dazu schien mir wie ein Weg offen. Ich konnte doch nicht zu ihr sagen: „Ich bin Sack Winston, ein sehr achtbarer Mensch. Ihre Schönheit hat meine sehr heftige und ebenso plötzliche Bewunderung erregt. Gestatten Sie mir, Sie auf Ihrer Tour durch Frankreich zu begleiten.“ Sogar eine Amerikanerin würde daran Anstoß genommen haben! Die Situation forderte augenblickliche Entschlüsse — entweder das Mädchen kam mir aus den Augen oder ich mußte mich zu Schleichwegen bequemen. Du begreifst die Sache, nicht wahr?

Gleich zu Anfang entstand eine Komplikation. Ich hatte mein Auto einen Augenblick im Bois de Boulogne angehalten, um ein Zeugnis für mein neues Ich zu tribeln — für James Brown — von meinem alten Ich — Sack Winston. Als ich das Schriftstück jedoch Miß Molly Mandolph vorlegte (ich will Dir nur helfen, viel ihren Namen nennen), um meine Veneration zu unterstützen, rief die Schöne alsbald aus, daß sie meine Mutter kenne. So spielt einem das Leben mit! Sie scheinen sich in Paris kennen gelernt zu haben. Aber nun sind die Würfel gefallen; sie hat mich engagiert. Meinen eigenen Wagen habe ich meinem Chauffeur Almond anvertraut und ihm befohlen, sich möglichst in meiner Nähe zu halten, ohne sich sehen zu lassen. Seit zwei Tagen bin ich also nun Chauffeur, Mechaniker — nenne es, wie Du willst — bei dem reizendsten Mädchen dieser ganzen lieben, guten Welt. Jetzt sind Dir die Augen geöffnet. Ich sehe Dich förmlich, wie Du lang ausgestreckt im Davorer Sonnenchein auf Deiner Chaiselongue liegst und leise vor Dir hinstippst. Ich habe heute abend keine Zeit, noch mehr zu schreiben. Der Rest muß bis zum nächsten Male warten.

Dein aufrichtiger und sehr aufgeregter Freund
Sack Winston.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Hypothekenbank-Aktiengesellschaft. Wie aus dem Interatenteil ersichtlich, werden die am 1. Juli 1907 fälligen Pfandbrief-Kupons bereits vom 15. Juni ex. ab eingelöst.